

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bestellungspreis monatlich 2,20 G. wöchentlich 0,60 G. in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 2,20 G. monatlich für Postgebühren 6 Blätter. Ausland: Die 10. Seite 0,40 G. Die 11. Seite 0,20 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 208

Freitag, den 6. September 1929

20. Jahrgang

Verkaufsstelle: Danzig, Am Esenbause Nr. 6
Polstereinstellung: Danzig 1945
Fernsprechnummer bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 61. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 243 96. Anzeigen - Annahme: Expedition und Druckerei 243 97.

Die Verbrecher sollten nicht zu fangen sein?

Neues Bombenattentat in Lüneburg

Ein Teil des Rathauses völlig demoliert - Der Regierungspräsident schwabte in Lebensgefahr

Heute nacht gegen 1 Uhr explodierte neben dem Haupteingang zum Lüneburger Regierungsgebäude mit gewaltigem Knall und großer Sprengwirkung eine Bombe. Ein Pfeiler des Kellergewölbes, in das die Bombe gelegt war, wurde herausgerissen, einzelne Mauersteine flogen 25 Meter weit, bis an die gegenüberliegende Rathauswand und hinterließen dort deutlich sichtbare Spuren. Fast sämtliche Fenster des Rathauses, viele Fenster des Regierungs- sowie anderer Gebäude sind zertrümmert. Teilweise wurden die Fensterrahmen durch den Luftdruck eingedrückt. Die Wirkung der Bombe ging nach oben und durchschlug das Kellergewölbe. In dem darüberliegenden Büro des Bezirksauschusses wurden starke Verwundungen angerichtet. Ein Schreibtisch versank halb in der Fußbodenöffnung, die meterhohen mit Utensilien angefüllten Regale sind vollständig durcheinander geworfen.

Der Zeitpunkt des Anschlages war künstlich gewählt, da ein Teil der Regierung, darunter der Bezirksauschuss, gegenwärtig in einen Neubau umzieht. Regierungspräsident Dr. Herbst, der über dem stark gefährdeten Torbogen schlief, blieb unverletzt. Die Lichtleitung im Gebäude verbrannte zunächst. Die zuständigen Stellen, das Polizeipräsidium sowie sämtliche Landjäger- und Polizeistationen der Umgebung wurden in Kenntnis gesetzt. Polizeipräsident Wentner traf mit mehreren Beamten aus Harburg ein und hat die Ermittlungen aufgenommen. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur.

verschiedenen Behörden und Unternehmungen haben Drohbriefe erhalten, in denen Sprengstoffattentate angekündigt werden. So soll in den letzten Tagen auch die Oberpostdirektion Berlin eine Reihe von anonymen Schreiben erhalten haben, wonach gegen die Fernsprechämter in Berlin Attentate geplant seien.

Die Kriminalpolizei hat bereits Maßnahmen ergriffen, um etwaigen tatsächlich vorhandenen Absichten unverantwortlicher Elemente zu begegnen. An alle Fernsprechämter sind telegraphische Weisungen ergangen, ihre Gebäude strengstens überwachen zu lassen. Gleichzeitig sind die Ermittlungen nach den unbekanntem Briefschreibern mit dem größten Nachdruck aufgenommen worden.

Polizeidiktatur in Jugoslawien

In 2 1/2 Monaten der 16. Nord

Die Polizei hat in Karam nach den Majedonier Panko Brajdanow und zwei Verhaftete auf den Friedhof Mitrogof hinausgeführt, sie vor schon ausgegrabene Gräber gestellt und sie dann niedergeschossen und vergraben. Dies ist der 16. Polizeimord im Laufe von 2 1/2 Monaten in Jugoslawien. So arbeitet die Generaldiktatur.

Ein Wachtposten bei Warschau angeschossen

Donnerstagabend wurde vor dem Fort Wolendainow bei Warschau ein geheimnisvolles Attentat verübt. Ein wachhabender Soldat wurde von einem unbekanntem Täter am späten Abend angeschossen. Der Arzt stellte vier schwere Revolverkugelnwunden in die Brust- und Bauchgegend fest. Die Ursache des Überfalles steht noch nicht fest.

Weitere Bombenattentate angekündigt

Geheimnisvolle Briefe an die Oberpostdirektion, Wahnwitz oder Methode

Die geheimnisvolle Attentatsserie in Norddeutschland und der Eisenbahnanschlag auf das Reichstagsgebäude haben eine neue geheimnisvolle Fortsetzung gefunden. Die

Drei Direktoren verhaftet

8 Millionen Mark Verluste?

Der neue Skandal im Versicherungsgewerbe - Ein Dementi

Die Ermittlungen wegen des Zusammenbruchs der Frankfurter Allg. Versicherungs-A.G. und der Südwestdeutschen Bank A.G. ergaben schon nach einigen Tagen den dringenden Verdacht von strafbaren Handlungen des flüchtigen Direktors Sauerbrey, so daß gegen ihn am 28. 8. ein Haftbefehl und Steckbrief erlassen wurden. Nunmehr hat sich der dringende Verdacht strafbarer Handlungen auch gegen den zweiten Direktor der Südwestdeutschen Bank, Bruno Fuchs, sowie gegen die bisherigen Direktoren der Frankfurter Allg. Versicherungs-A.G., P. G. Becker und Dr. A. Kirchbaum, ergeben. Gegen Becker, Kirchbaum und Fuchs wurden gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom hiesigen Amtsgericht Haftbefehle erlassen, auf Grund deren die genannten in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

Noch ist die Erregung über den Skandal der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. nicht abgeklungen, und schon werden neue Verluste im Versicherungsgewerbe bekannt. Es handelt sich diesmal um die Vaterländische und Rheinania Vereinigte Versicherungsgesellschaften A.G. in Elberfeld und Köln. Das Unternehmen arbeitet mit einem Kapital von 12 Millionen Mark, verfügt jedoch über eine starke und weitverzweigte Beteiligung. Auch hier fallen, wie bei dem Frankfurter Konzern, Abzinsfinanzierungsgeschäfte eine Rolle spielen und zwar kommt dazu die Vaterländische Kreditversicherungsgesellschaft A.G. in Frage. Sie arbeitete mit der in Schwierigkeiten geratenen Deutschen Automobilbank zusammen.

Von dem Konzern wurde früher versichert, daß die Verpflichtungen durch die Vaterländische Kreditversicherungsgesellschaft A.G. planmäßig abgebaut worden seien. Ueberraschungen waren nicht zu erwarten. Das scheint den Tatsachen nicht ganz zu entsprechen. Seit Tagen machte sich ein stärkeres Aktienangebot in der Vaterländischen Rheinania an der Berliner Börse bemerkbar, das besonders aus rheinischen Kreisen stammte, und dem man vielfach bestimmte Absichten der Konkurrenz unterwarf. Obwohl die Deutsche Bank das Angebot reiflos aufnahm, ergaben sich Kurseinbußen, hauptsächlich wohl auf Grund des Gerüchts, die Vaterländische Rheinania habe durch ihre Tochtergesellschaft, die Vaterländische Kreditversicherungsgesellschaft A.G., erhebliche Verluste erlitten. Diese sollen rund 8 Millionen Mark betragen. Davon so will man wissen, dürften 4 Millionen Mark an Vorkosten des Konzerns gehen.

Eine Erklärung

Die Verwaltung der Vaterländischen und Rheinania Vereinigte Versicherungsgesellschaft A.G. gab in einer Pressekonferenz folgende Erklärung ab:

Die Vaterländische und Rheinania Vereinigte Versicherungsgesellschaft A.G. mit einem voll eingezahlten Kapital von 12 Millionen Am., 1,6 Millionen Am. Kapitalreserven, rund 3 Millionen Am. Spezialreserven mit stillen Einlagen und realisierbaren Reserven von mehreren Millionen ist

an der Vaterländischen Kredit A.G., deren Kapital 8 Millionen Am. beträgt, mit 50 Prozent beteiligt. Diese Gesellschaft hat Verluste erlitten, die mit 4 Millionen Am. eingestuft werden. Hieraus ergibt sich für die Vaterländische und Rheinania ein Verlust von zwei Millionen Am. Ein weiterer Verlust von zwei Millionen Am. ergibt sich aus dem Anteil der Vaterländischen und Rheinania an der Rückversicherung der von der Vaterländischen Kreditversicherung versicherten Risiken.

Diese Ziffer ist vorsichtig geschätzt, worüber hinaus auch die Vaterländische und Rheinania keinen Verlust erlitten und keinen zu erwarten hat, im Gegenteil, das eigentliche und wesentliche Geschäft der Vaterländischen und Rheinania nimmt einen absolut normalen Verlauf. Die Risiken bewegen sich in normalen Grenzen. Die Gesellschaft ist den Grundrisen der Versicherungsbranche entsprechend liquide. An Bankschulden besteht ein Kredit von drei Millionen Schweizer Franken, der vor längerer Zeit aufgenommen wurde und der zu einem Drittel im Mai 1928 und zu zwei Dritteln im April 1929 zurückzahlbar ist. Die dem Betrage steht ein Beteiligungskonto mit einem Buchwert von 21 Millionen Am. gegenüber.

Pleschkaitis verhaftet

An der deutschen Grenze mit 5 Anhängern gefangen genommen / Attentatsplan auf Woldemaras?

Am Mittwochvormittag bemerkte, wie dem Wolffbüro aus Gdansk berichtet wird, ein Wächter, der auf dem Felde arbeitete, wie aus einem Wäldchen zwischen Wehlehmen und Kasuben sechs Männer die Chauffee betraten. Als er schief hinblickte, zogen sich die Männer wieder in den Wald zurück. Das kam dem Wächter verdächtig vor. Er alarmierte die Landjäger, die das Wäldchen umstellte und die sechs Männer festnahm. Es stellte sich dabei heraus, daß es sich um den litauischen Emigrantenführer Pleschkaitis und fünf seiner Genossen handelte. Sie gaben an, seit zwei Jahren in Polen zu leben und nun versucht zu haben, über die grüne Grenze nach Litauen zu kommen, um dort ihre Verwandten zu besuchen. Bei der Durchsagung ihres Gepäcks fand man zwei Gewehre, sechs Revolver, sehr viel Munition, sechs Handgranaten und sechs schwere Bomben.

Es hat, so meint das Wolffbüro Telegraphenbüro, den Anschein, daß die Absicht bestanden hat, den D-Zug, dem der litauische Ministerpräsident, Woldemaras, aus Genf zurückkehren wird, in die Luft zu sprengen. Ob sich diese Annahme begründen läßt, muß erst die nähere Untersuchung ergeben. Es steht jedenfalls fest, daß Pleschkaitis nicht seine politischen Freunde ein neues Attentat auf Woldemaras beabsichtigt haben. Sie wurden gefesselt und dem Amtsgericht in Stallupönen überführt.

Die gestern bei Kasuben verhafteten 5 Anhänger Pleschkaitis heißen Dauschka, Filipowitschius, Kreischenko, Sche-

Neue Beduinenscharen im Anmarsch

Schwere britische Verluste in Palästina?

Englischen Blättermeldungen aus Jerusalem zufolge werden die ersten britischen Verluste im Kampfe mit Arabern aus Gaza gemeldet. Es verlautet, daß die dortigen britischen Truppen in einen Kampf mit Abteilungen berittener Beduinen gerieten, die

versuchten, in Palästina einzubringen.

Es soll sich um Stämme von der Sinai-Halbinsel handeln. In diesem Kampfe sollen beide Teile schwere Verluste erlitten haben.



So nahen sie aus Arabiens Wüsten

Eine Schar herangaloppierender Beduinen

Auch in Verjeba sind, wie die Blätter berichten, Kämpfe zwischen britischen Truppen und Arabern im Gange. Aus Kairo wird gemeldet, daß Flugzeuge bei Rafidus fünf Eingeborene töteten und 20 verwundeten. Am Berge Taborsam es zu einem Gefecht zwischen englischen Truppen und etwa 600 Beduinen, die die Dörfer am Fuße des Berges überfallen hatten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über an. Die Araber zogen sich schließlich an den Rand des Gailätschen Meeres zurück.

Die Lage in Palästina soll in den nicht durch Truppen geschützten Niederlassungen immer noch ernst sein.

Große Abteilungen von Beduinen aus dem Nebschb sollen sich Palästina nähern.

In Haifa bleiben die Geschäfte der Juden geschlossen. Nach Abwehr eines Beduinenangriffes bei Safed und Samich durch britische Truppen sind 80 Verwundete in Haifa eingetroffen. Flugzeuge wiesen arabische Streitkräfte zurück, die verletzten, Librias anzugreifen. Die arabischen Verluste sind angeblich schwer. Die Juden und Araber in Haifa boykottieren einander.

maits und Selenka. Pleschkaitis war bis zu dem in den Weihnachtstagen des Jahres 1928 erfolgten Staatsstreich von Woldemaras und Emetona sozialdemokratischer Abgeordneter im litauischen Sejm und Mitglied des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei Litauens. Sein Gegenpartisanenunternehmen in Tauroggen war

ein tollkühner Versuch, mit einer Handvoll entschlossener Anhänger die Militärdiktatur niederzuwerfen.

Das Resultat war die verschärfte Verfolgung der im Lande zurückgebliebenen Sozialdemokraten, während die Verschwörer zum Teil flüchteten, zum Teil gefangen und erschossen wurden. Pleschkaitis konnte der Vorwurf nicht erwidern, daß er sein Unternehmen mit unzureichenden und untauglichen Mitteln in Szene gesetzt und durch seinen unvermeidlichen Mißerfolg Leben und Freiheit der eigenen Genossen leichtfertig aufs Spiel gesetzt hätte.

Ein Ausblick aus der Partei

war durchaus gerechtfertigt und lag im Interesse der schwerbedrängten litauischen Arbeiterbewegung. Pleschkaitis wurde nicht nur aus der Sozialdemokratischen Partei Litauens, sondern auch aus der sozialdemokratischen Einigen-tenorganisation, die seine Tätigkeit für schädlich hielt, ausgeschlossen.

Abrüstungskonferenz — europäische Einigung

Hoffnungspfähle, die Briand pflanzte — Im ganzen ein vorsichtiges Referat

Mit Briand hat am Donnerstag die zweite der drei großen europäischen Nationen die Haltung ihrer gegenwärtigen Regierung zu den Problemen des Völkerbundes dargestellt. Das Aussehen eines großen Tages mit überfüllten Verhandlungssälen, Tribünen, Konzerten, Filmen und Photoapparaten in Tätigkeit nahm die Rede des französischen Außenministers ein. Briand brachte keinerlei Überbetrachtungen, weder gute noch schlechte. Abgesehen von einigen Seitenhieben gegen Macdonald, enthielt sich Briand aller Angriffe, verteidigte aber auch sehr entschieden den bekannten französischen Standpunkt: erst Sicherung, dann Abrüstung. Gefreulich war die Mitteilung, daß Frankreich nicht nur die Garantieklausel nunmehr unbedingt unterzeichnet wolle, sondern auch den Generalakt für Schiedsgerichtsbarkeit seinem Parlament empfehlend vorlegen werde. Das erwartete Bekenntnis zu den Vereinigten Staaten Europas war ganz allgemein gehalten, wie es Briand überhaupt vermied, auf Einzelfragen näher einzugehen.

Briand begann mit einer Verteidigung der Völkerbunds- politik der verflochtenen acht Jahre, wobei er Vocarno, Kellogg-Pakt und Haager Konferenz als Kinder des Völkerbundes bezeichnete. Er betonte dann, daß trotz Kellogg-Pakt noch eine große Lücke in der Sicherung des Friedens bestünde, und sagte: „Wir sind des Namens Völkerbund aber nicht würdig, wenn wir keine Strafmaßnahmen gegen den Friedensbruch annehmen.“

Die Basis der Abrüstungsfrage bilde die Sicherung. Ohne gemeinsame Maßnahmen und einen allgemeinen guten Willen werde die Abrüstungsfrage nicht gelöst werden;

wenn aber das Marineabkommen, über das England und die Vereinigten Staaten verhandeln, von den Seemächten angenommen werde, werde die vorbereitende Abrüstungskommission sicherlich ihre Arbeit beenden und der Völkerbundsrat eine Abrüstungskonferenz einberufen können.“

Ausgehend von einer von Symans geforderten „Wirtschaftsabrüstung“ ging Briand dazu über, seine Idee der europäischen Zusammenarbeit zu entwickeln. „Ich denke mir, daß zwischen Völkern, die geographisch wie die Völker Europas gruppiert sind, eine wirtschaftliche Bindungen geschaffen werden müssen. Solche Völker müssen Möglichkeiten haben.

Jezeit in Kontakt miteinander zu treten, ihre Interessen zu diskutieren, gemeinsame Beschlüsse zu fassen, untereinander solidarische Bindungen herzustellen, die ihnen erlauben, erste Augenblicke gemeinsam zu bewältigen.

Diese Organisation sollte besonders auf dem wirtschaftlichen Gebiet stattfinden. Dort ist sie am notwendigsten. Aber ich bin sicher, daß sie, ohne die Souveränität der Staaten anzutasten, auch politische und soziale Auswirkungen haben kann. Ich bitte die mit diesem Gedanken sympathisierenden Kollegen, offiziell meine Anregungen zu übernehmen und mit ihren Regierungen zu studieren, damit wir vielleicht während der nächsten Völkerbundsversammlung die Möglichkeiten solcher Bindungen prüfen können.“

Briand brachte dann die oben erwähnten Erklärungen zur Schiedsgerichtsfrage und schloß mit einem längeren Appell für Friedensarbeit und Friedensziehung der Jugend.

Der belgische Außenminister Symans hatte als erster Redner des Tages den Beitritt Belgiens zur Konvention über die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten und zu dem auf Deutschlands Anregung entfallenden Vertrag über vorbeugende Maßnahmen bei Kriegsgefahr erklärt. Auch er forderte den Ausbau der Sanktionsbestimmungen zur Erhöhung der Friedenssicherung.

Briand gedenkt für nächsten Montag oder Dienstag eine Zusammenkunft der Delegierten der in Genf vertretenen Staaten einzuberufen, damit ein Studienkomitee zur Prüfung der mit der Bildung der Wirtschaftsföderation der Staaten Europas zusammenhängenden Fragen einge-

setzt werde. Das „Echo de Paris“ meint, daß, falls man sich auf einen, wenn auch noch so bescheidenen Entwurf einigen könne, für Anfang 1931 eine reguläre Konferenz einberufen werden könne.

Der Ruf nach jüdischem Selbstschutz

Ein Schritt der palästinensischen Arbeiterföderation

Der Sekretär des Vollzugsausschusses der Arbeiterföderation in Palästina, Ben Zvi, hat sich an Macdonald, die englische Arbeiterpartei und den britischen Gewerkschaftsverband mit der Bitte gerichtet, die folgende Forderung zu unterstützen: Unterdrückung aller Verbrechen, Sicherung für jüdisches Leben und Eigentum, Einsetzung einer unparteiischen Untersuchungskommission, Bekämpfung der Schulden, Reorganisation der Verwaltung Palästinas, Recht der Juden zur Selbstverteidigung innerhalb der jüdischen Siedlungen, Einstellung von Juden in die Polizei und die Verteidigungsstreitkräfte und einige andere Punkte.

Verständigung unterlag die Bildung von Freiwilligenkorps

Die jüdischen Organisationen in Naga, Heval und den Provinzstädten der britischen Staaten veranstalteten große Kundgebungen zum Zeichen der Trauer für die in Palästina getöteten Glaubensgenossen und zum Protest gegen die Übergriffe der Araber. Die Kundgebungen verliefen unter starker Beteiligung sehr friedlich. Die Anregung, jüdische Freiwilligenkorps für Palästina in Vorkriegsanzuwerden, fand bei der Regierung keine Zustimmung, besonders, weil die nationalitätlichen Kreise erklärten, dann auch Freiwillige für die Araber anwerben zu wollen.

Man traut Pilsudskis Freundschaft nicht

Die Oppositionsparteien wenig erbaut von der gep'anten Parteiführerkonferenz

Sejmmarschall Daszyński hat gestern die Führer der oppositionellen Sejmfraktionen zu einer Besprechung eingeladen, um ihnen den Inhalt seiner vorgestrigen Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Switalski mitzuteilen. Die einzelnen Klubs haben bisher ihre Stellungnahme zu der einschlägigen Konferenz noch nicht abgegeben, und es steht auch noch nicht fest, daß alle Fraktionen ihre Vorstehenden an der Konferenz teilnehmen lassen. Die diesbezüglichen Beschlüsse sollen erst nach der Festsetzung des Termins und des Ortes der Konferenz gefaßt werden.

Im allgemeinen ist die Initiative des Ministerpräsidenten in diesen Kreisen mit großer Skepsis und Mißtrauen aufgenommen worden.

da man darin nur ein neuerliches Manöver sieht, um einen geraden Verständigungsversuch zwischen Regierung und Sejm zu umgehen. Wie verlautet, soll der Nationaldemokratische Klub bereits beschlossene haben, sich von der Konferenz fernzuhalten. Wie bekannt wird, soll die Regierung auf der Konferenz den Sejmvertretern gewisse Änderungen der Sejmordnung bei der Haushaltsschritte vorschlagen, u. a. die Abschaffung der Möglichkeit bei der zweiten Lesung individuelle Anträge auf Heraushebung oder Minderung der Haushaltspostitionen, ferner den Vorrang der Referate der Fachminister vor denen der Sejmredner und -berichterstatter. Man meint jedoch in politischen Kreisen, es wäre nicht ausgeschlossen, daß von Seiten Marschall Pilsudskis auf der Konferenz noch eine neue Ueberraschung eintritt.

Das Urteil gegen Wojciechowski erneut bestätigt. Im Obersten Gerichtshof in Warschau fand gestern die endgültige Verhandlung in der dritten Instanz gegen den russischen Emigranten Wojciechowski, der seinerzeit ein Mientat auf

Polen soll Palästinas Schutzherr werden

Eine Idee, die — mindestens eigenartig ist

Das Zentralorgan der Warschauer Zionisten bringt im Zusammenhang mit den jüngsten jüdisch-arabischen Zusammenstößen in Palästina und der damit verbundenen allgemeinen Unzufriedenheit unter dem Jubentum mit der englischen Mandatsverwaltung einen aufsehenerregenden Diskussionsartikel unter der Überschrift: „Das Mandat über Palästina muß Polen erhalten!“. Der Verfasser des Artikels, David Socher, tritt in seinem Artikel den Beweis an, daß Polen das einzige Land sei, das das Mandat über Palästina zum Nutzen der Juden handhaben könnte.

Als Beweis für diese recht lächerliche Behauptung führt Socher folgende Argumente an: Der polnische Antisemitismus stützt sich auf die Behauptung, daß Polen zu viel Juden besäße. Daher wurde die zionistische Bewegung und die damit verbundene Emigration nach Palästina von polnischer Seite stets mit großer Sympathie aufgenommen. Ein anderer Grund sei ferner der Umstand, daß Palästina auch viele christliche Heiligtümer in sich berge, deren Verwaltung von rechts wegen einem rein katholischen Staate, wie etwa Polen, unterliegen müßte.

Nur diese „Aleinigkeit“ ...

Der Führer der polnischen sozialistischen Fraktion, Abg. Gen. Niedzialkowski hat, über seine diesbezügliche Ansicht befragt, geantwortet: „Wenn England nichts dagegen hat, so habe ich auch nichts dagegen.“

Macdonald verhandelt mit den Zionisten

Der englische Premierminister Macdonald ist gestern abend von Genf nach London zurückgekehrt. Von Paris aus benutzte er ein Flugzeug, um in London bereits heute mittag eintreffen zu können. Für den gestrigen Abend hatte er noch Stresemann und Briand als Gäste zu sich gebeten. Nachmittags hatte Macdonald eine einstündige Besprechung mit dem Vorsitzenden der neugegründeten Jewish Agency, Professor Weizmann, der diese Besprechungen voraussichtlich noch in dieser Woche mit dem englischen Außenminister fortsetzen wird.

den Beitrag der russischen Handelsdelegation in Warschau verübt hatte, statt. Der Oberste Gerichtshof bestätigte das Urteil der zweiten Instanz auf 5 Jahre schwere Gefängnisstrafe.

Pilsudski reist doch nach Rumänien

Wie gegenwärtig bekannt wird, wird Marschall Pilsudski seine bereits mehrfach angekündigte und wieder abberufene Reise nach Rumänien endgültig zwischen dem 15. und 20. September antreten. Der Marschall soll, wie im vergangenen Jahre, einen Monat auf dem Sommerhof seines Freundes, Dr. Stupiewski, bei Larnowitsa verbringen. Trotz des inoffiziellen Charakters der Rumänienreise soll der Marschall gegen Ende seines Aufenthaltes in Rumänien noch drei Tage Gast der rumänischen Königin sein.

Mussolini will auch in Frankreich diktieren

Die Faschistengegner sollen ausgewiesen werden

Die Ausreisungsverfugungen zwischen Frankreich und Italien, die durch das gemeinsame Vorgehen in Haag eine Kräftigung erfahren hatten, haben infolge des Nizzaer Bombenattentats, dem drei italienische Frontkämpfer zum Opfer fielen, eine scharfe Abkühlung erfahren. In Italien versucht man, Frankreich für das Verbrechen moralisch verantwortlich zu machen. Allen Aufsehen nach will Italien das Bombenattentat zu einem Vorstoß gegen die italienischen Emigranten in Frankreich benutzen und auf die französische Regierung einen Druck ausüben, damit die in Frankreich lebenden Gegner des Faschismus ausgewiesen werden. Die französische öffentliche Meinung würde jedoch eine derartige Verletzung des politischen Unparteiliches nicht ruhig hinnehmen.

Mutterliebe

Von

Ellen Duurloo.

Sie beugte sich über das kleine Bett. Von den vielen Nachwachen war ihr Gesicht schon recht bleich geworden — Angst und Spannung hatten ihre Züge ein wenig verzerrt. Ihr wachstames Auge verfolgte jedes noch so schwache Zittern, das über das kleine Gesicht lief. Ihr Auge hing jedes leise Stöhnen auf — jeden feberhaften Atemzug. Ihr Blick suchte die kleinen, weißen, entkräfteten Hände, die unbeweglich auf der Decke lagen.

Im Zimmer war es erstickend heiß. Die gewitterstille Luft des Augusttages lastete auf dem Garten vor dem Fenster. Der Aufenthalt im verhängten Krankenzimmer wurde fast unerträglich — aber nur ein einziger Gedanke hämmerte in ihrem Kopfe. Was würde wohl der Arzt sagen, wenn er käme, um nach ihrem kleinen Jungen zu sehen. Welches Urteil? Würde dieses geliebte kleine Leben zu retten sein? Oder sollte sie das Kind verlieren — sollte sie sehen, wie die kleine Leiche fortgetragen wurde — ihr einziger geliebter kleiner Junge.

Ach diese Krankheit — diese entsetzliche Krankheit. Vor fünf Tagen war sie ausgebrochen. Vom Garten war er hereingestürzt — war ganz rot im Gesicht gewesen — und ganz heiß.

„Mutter — mir tun die Augen so weh — mein Kopf schmerzt auch.“ hatte er geklagt und sich an sie gelehnt. Er wird wohl ein wenig erkrankt sein, hatte sie gedacht, ich werde ihn ins Bett stecken.

Aber schon am Abend hatte das Kind ganz hohes Fieber gehabt — die Beine waren gelähmt. Schleunigst hatte sie zum Arzt geschickt.

„Kinderlähmung!“ Ein entsetzliches — ein fürchterliches Wort. Sie verkrampfte ihre Hände in einander. Heute — heute war die Krisis — heute wurde der Doktor ihr sagen können, welche Wendung die Krankheit nahm. Leben oder Tod?

Ein schwaches Jammern entrang sich der kleinen Brust. Sie beugte sich tiefer über das Kind und glättete das Vokan unter den bleischweren Gliedern, damit es besser ruhen konnte. Ein Strom unaussprechlicher Zärtlichkeit durchpulste sie.

„Geliebtes Kind,“ flüsterte sie und trocknete ihm den Schweiß von der Stirn. Das Kind lag apathisch in seinem Bett zwischen Wachen und Träumen.

Der Arzt erhob sich von seinem Stuhl und wandte sich dann an die Mutter, die mit Angst und Spannung seiner Untersuchung gefolgt war. Er nickte ihr zu und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Sie werden ihn behalten — er wird Ihnen nicht genommen — lächelte er, aber sah sie nicht an. „Sie behalten ihn!“ Er strich sich durch das graue Haar, nahm die schwarzglänzende Brille ab, puzte

sie umständlich, während er die Augen zusammenkniff, um schließlich wieder untertugend durch die Gläser zu sehen.

Ein sonderbares heiseres Schluchzen entrang sich ihrer Kehle, sie konnte kaum atmen und lastete nach dem Arm des Arztes: „Ach, Herr Doktor, Herr Doktor. Er wird wieder gesund. Ich werde ihn behalten — Gott sei Dank.“ Sie brach auf dem Stuhl zusammen und vergab ihr Gesicht in den Händen.

„Ja, ja!“ Der alte Arzt legte die Brille wieder auf und legte seine Hand väterlich beruhigend auf ihre zuckende Schulter. „Sie behalten ihn, gemäß tun Sie das — aber verstehen Sie — ver — Sie müssen nicht etwa denken — Sie meinen, er würde ganz gesund werden — Folgen werden zurückbleiben. Die Arme und Hände sind ja nicht so angegriffen. Sie werden wieder ganz normal werden. Aber die Beine. Sie müssen sich nicht der Hoffnung hingeben — nein — nein — er wird seinen Sport treiben können — er wird einer ruhigen sitzenden Beschäftigung nachgehen können. Deshalb kann er ja aber ein glücklicher und zufriedener Mensch werden — und Sie behalten ihn doch immerhin.“

Der Arzt war gegangen, immerzu hatte er ihr zu der glücklichen Wendung des Schicksals gratuliert. Sie behielt ihren Jungen! Sie behielt ihn! Gelingen noch hätte der Arzt geglaubt...

Wieder sah sie über das kleine Bett gebeugt und betrachtete das Gesicht des Kindes, das nach vor einer Woche so rund und sonnenerbrannt gewesen war. Jetzt war es mager, durchsichtig, schlaff — wie vermanbelt. Und die kleinen Glieder — diese kräftigen, runden Glieder — verkrampft und lahm. Ja — gewiß — er fing an, die Finger ganz langsam zu bewegen. Aber die Beine — unwiederbringlich tot und lahm.

Niemals Sport treiben können — stehende Lebensweise — ruhige Beschäftigungen.

Sie sah alles genau vor sich. Einen Koffkohl — einen jungen, bleichen Mann mit Schweißströmen und schwer erlöstem Resignation im Blick. Einen Krüppel. Einen Medaillenbesitzer — einen armen Kerl. Freundlichkeit und mißtrauisch. Wien — und niemals die Liebe eines jungen Weibes. Sie erschrocken — das Los war denn doch zu hart — viel, viel zu hart. Sie konnte und konnte ihm dieses Los nicht zumuten.

Sie erhob sich, ging an den Medizinischen und nahm die Flasche mit den roten Tropfen heraus.

„Seren Sie ja vorsichtig.“ hatte der Arzt gesagt, als er ihr dieses Medikament gegen die Gesichtshemipare gab, drei Tropfen davon genügen, um ein Kind zu töten.

Später am Abend kam der Arzt noch einmal: „Arme kleine Mutter.“ sagte er. „Das Herz hat doch nicht durchgehalten. Aber — da es nun so gekommen ist, kann es Ihnen nicht zum Trost dienen, wenn Sie erfahren, daß er ein Leben lang in seinen Beinen lahm geblieben wäre — vollständig lahm! Vielleicht ist es trotzdem besser.“

Der jüdische Voltaire

Zum 200. Geburtstag des großen Philosophen Moses Mendelssohn

Der Herrscher der berühmten Bankiersfamilie von Mendelssohn, aus dessen Geschlecht auch der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy stammte, der große Philosoph und Freund Lessings, dem er als Vorbild zu der Gestalt Nathans des Weisen gedient hat, war ein kleiner, verwaschener Mensch, bucklig, ärmlich, aus kleinsten Verhältnissen stammend. Sein Vater war der Kantor Mendel in Dessau, und bei dieser Stadt wurde Moses — Familienname gab es bei den Juden in dieser Zeit noch nicht — am 6. September 1729 geboren, also in demselben Jahr, in dem auch sein Freund Lessing das Licht der Welt erblickte.

Jedoch erst als Fünfundzwanzigjähriger wurde er mit Lessing bekannt, und das sollte für Mendelssohns Entwicklung ausschlaggebend werden. Freilich schloßen die beiden gleichaltrigen Männer nicht wegen ihrer philosophischen und literarischen Neigungen Freundschaft; sie wurden vielmehr durch ihre gemeinsame Vorliebe für das Schachspiel zusammengeführt. Mendelssohn war ein überaus bescheidener Mensch. Er hatte eine Schrift verfaßt, die „Philosophischen Gespräche“, nicht für die Öffentlichkeit, sondern als Grundlage für die Diskussionen mit seinen Freunden; entscheidend wurde es für Moses Mendelssohn, daß Lessing die ihm einvertraute Schrift ohne Wissen des Autors bruden und im Buchhandel erscheinen ließ. Nun war der Bann gebrochen — zahlreiche weitere Schriften begründeten seinen Ruhm, man nahm ihn in die literarische und wissenschaftliche Welt auf. Nicolai Meimarus, Gleim und Wieland traten mit ihm in Verbindung, in seinem Haus trafen sich die berühmtesten Köpfe der Zeit, und angelegene Männer, die durch Berlin reisten, veräuerten niemals, den großen Philosophen anzuschauen. Mendelssohn hatte, wenn er auch ein Gegner Voltaires war, doch in seiner logischen Denkart mit diesem glänzenden Rationalisten viel Ähnlichkeit. Wie Voltaire der wichtigste Kopf der französischen Aufklärung, so wurde Mendelssohn zum Begründer der jüdischen Aufklärung.

Im Januar 1786 starb Mendelssohn am Stiefuß. Seine Verdienste um die soziale und ethische Hebung seiner Glaubensgenossen wurden damals schon so hoch gewürdigt, daß alle Juden in Berlin ihre Warenlager und Kontore zum Zeichen der Trauer schloßen. Über allen Untersuchungen und Verhandlungen seiner geistigen Gestalt steht das Wort Lessings: „Mendelssohn ist der hellste Kopf, der vortrefflichste Philosoph und der beste Kunstfrüchter.“

Was die Hitze brachte

Acht Stunden Gewitter über Danzig

Durch Blitzschlag getötet - Mehrere Gehöfte eingäschert

Acht Stunden Gewitter! Wohl kaum je in letzter Zeit haben wir in Danzig ein so lange anhaltendes Gewitter erlebt wie am gestrigen Tage.

Bis nach Mitternacht zuckten die Blitze vom Himmel herab. Es war in der Nacht ein herrliches Schauspiel, sekundenlang von allen Seiten den Himmel hell erleuchtet zu sehen.

Das Stadttheater sollte getroffen sein

In Danzig selbst hat das Gewitter hingegen keinen Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde nur einmal alarmiert. Ein Passant auf dem Kohlenmarkt wollte gesehen haben, wie der Blitz in die Kuppel des alten Stadttheaters einschlug.

Ein Todesopfer

Während des Gewitters ist gestern nachmittag in Hohenes Wäldchen die verheiratete 29 Jahre alte Käthe Hoffmann, wohnhaft Danzig, Hintergasse 10, vom Blitzschlag getroffen und getötet worden.

Große Schäden in der Umgebung

Um so größer waren die Schäden, die das Gewitter in der Umgebung von Danzig angerichtet hat. In Dobra schlug der Blitz in den Schuppen des Besitzers Fels in der Südstraße ein. Dabei fing das Dachgebälge Feuer, das aber durch die Bewohner mit Hilfe von Nachbarn rasch gelöscht war.

Der Gewittersturm brach einen starken Ast von einem Kastanienbaum, der am neuen Radaunedamm, gegenüber dem Grundstück St. Albrecht 47 steht, ab und stürzte auf die dort stehende Tankstation der Napolin-Gesellschaft. Die Gesellschaft wurde sofort telephonisch von dem Vorfalle benachrichtigt. Der Verkehr konnte aufrecht erhalten werden.

Danziger Antrag in Genf

Neuregelung der Fristen für Vertragsbeitritte

Als einzige Danziger Frage steht auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Völkerbundesrates eine formelle Angelegenheit von unerheblicher Bedeutung. Es handelt sich um eine Neuregelung der Fristen, die sich aus dem Artikel 8, Absatz 2 des Pariser Vertrages vom 9. November 1920 ergeben.

Internationale Verträge oder Abkommen, an denen die Freie Stadt Danzig interessiert ist, sollen von der polnischen Regierung nicht ohne vorherige Beratung mit der Freien Stadt abgeschlossen werden; das Ergebnis dieser Beratung soll zur Kenntnis des Hohen Kommissars des Völkerbundes gebracht werden.

In allen Fällen hat der Hohe Kommissar das Recht, jedem internationalen Vertrag oder Abkommen, soweit diese die Freie Stadt betreffen, sein Veto entgegenzusetzen, wenn der Rat des Völkerbundes glaubt, daß sie die Bestimmungen dieses Vertrages oder der Rechtsstellung der Freien Stadt widersprechen.

Da der Absatz 2 für die Einlegung des Vetos keine Frist vorrückt, hat der Rat des Völkerbundes in den Jahren 1921 und 1924 Bestimmungen erlassen, wonach Danzig mit einem Veto entweder bis 14 Tage nach der nächsten Ratssitzung, bei der die Frage erörtert ist, oder bis zum Ablauf einer Frist von drei Monaten nach der Mitteilung des Danziger Beitrittswunsches an den Völkerbundkommissar zu rechnen hat.

Diese beide Bestimmungen haben sich in der Praxis als höchst störend erwiesen, da es Danzig nicht möglich war, einen Vertrag schnell in Kraft treten zu lassen. Die Schwierigkeiten zeigten sich z. B. beim Abschluß der Ergänzung zum sogenannten Korridorabkommen. Dies ist ein dreiseitiger Vertrag. Deutschland und Polen setzten die Ergänzung sofort in Kraft, Danzig konnte es wegen der vom Rat festgesetzten Fristen nicht tun.

Danzig hat sich deshalb mit einem Antrag an den Danziger Völkerbundkommissar gewandt, diese Fragen einer Nachprüfung durch den Rat unterziehen zu lassen. Der Völkerbundkommissar hat daraufhin ein Schreiben mit einem entsprechenden Vorschlag an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, durch den die bisher bestehenden Schwierigkeiten behoben werden.

„Stella Polaris“ ankert bei Zoppot

Nachdem in den letzten Wochen bereits eine Reihe Touristenschiffe unsere Küste besucht haben, ist nun auch die Motorjacht „Stella Polaris“ gekommen. Die norwegische Jacht, die Erholungsreise an Bord hat, ist bei Zoppot vor Anker gegangen. Die „Stella Polaris“ gehört zu den größten Motorjachten ihrer Art. Sie war schon Ende August vorigen Jahres einmal in Danzig. Damals hat das schmale Schiff viel Aufmerksamkeit erregt.

Die „Stella Polaris“ ist 5020 Br.-Reg.-Ls. groß, 140 Meter lang, 15 Meter breit, bei einem Tiefgang von etwa 5 bis 6 Metern. Das Touristenjacht, das eine Geschwindigkeit von 15 1/2 Seemeilen in der Stunde entwickeln kann, gehört der Bergenske-Dampfschiffsfahrt in Bergen.

Vierte Ausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft. Die Deutsche Kunstgemeinschaft veranstaltet in Danzig ihre vierte Ausstellung. Die Ausstellung, die wiederum in der Stadt. Kunstammer, Jopengasse 65, untergebracht worden ist, wird am morgigen Sonnabend, dem 7. September, mittags 12 Uhr, eröffnet.

Zwei zündende Blitze sind aus Einlage an der Hauptzeile zu melden. Die Schläge folgten kurz hintereinander. Der erste traf das Gehöft des Besitzers Schliebermann. Er scherte sämtliche Gebäude des Gehöftes ein. Kurz darauf traf der Blitz die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Thiel. Hier wurde die Scheune, der Stall, alle Erntevorräte und ein Teil des Viehs ein Opfer der Flammen.

In Patensdorf fing durch einen Blitzschlag das Wohnhaus eines Arbeiters Feuer. Es brannte bis auf den Grund nieder. Ein anderer Blitzschlag schlug in einem auf dem Felde stehenden Strohsäcken ein, der in Flammen aufging.

In Schönbekau, im Kreise Danziger Höhe, war der Arbeiter Leopold Herrertier auf dem Felde beim Pflügen. Er hatte nicht mehr Zeit, sich bei dem herannahenden Gewitter in Sicherheit zu bringen. Durch den Blitzschlag wurden die drei Pferde sofort getötet. Er selbst wurde durch den Blitzschlag erheblich verletzt. Er trug am rechten Schienbein Verbrennungen davon. Seine Kleider waren durch den Blitz in der ganzen Länge des Körpers aufgetrennt. Er wurde in das Diakonissenhaus gebracht.

Schwere Unwetter über ganz Deutschland

Zahlreiche Gebäude ein Raub der Flammen

Aus Mittel-, Nord- und Westdeutschland werden schwere Gewitter und zahlreiche Brände gemeldet. In Erfurt ging am Donnerstagnachmittag ein sehr schweres Gewitter nieder, das von wolkbruchartigem Regen begleitet war. In Bühlchen schlug der Blitz in eine Gastwirtschaft ein. Bevor die Feuerwehr eintraf, fanden vier Gehöfte in Flammen. In Medleburg ariet die als Schulpark der Jakobsweg-Expedition bekannte Paltiner Heide in Brand. Infolge derurchbaren Dürre ariff das Feuer rasend schnell um sich. Fast die halbe Heide wurde vom Feuer vernichtet. Im Münsterland wurden in der Gegend von Borghorst 12 Bauerngehöfte durch Blitzschlag eingäschert. Vom unteren Niederrhein werden ebenfalls schwere Gewitter und große Schäden gemeldet.

Ein gewaltiges Unwetter hat die Provinz Drenthe in Holland heimgesucht. Im ganzen wurden dort 17 Bauernhöfe und 10 Wohnhäuser durch Blitzschlag eingäschert.

Wassernot in Thüringen und Sachsen

In vielen Orten Sachsens und Thüringens ist infolge der großen Hitze und der anhaltenden Trockenheit katastrophaler Wassermangel eingetreten. In Pleitenberg mußte die Wasserabgabe rationiert werden. Die Hausfrauen müssen stundenlang Schlange stehen, bis sie ihre Eimer gefüllt bekommen. In Neutkirchen wurde gegen jede rechtliche Wasserentnahme eine Strafe von mindestens 50 Mark angedroht. In Greiz kann nur noch stundenweise am Tage Wasser abgegeben werden.



Im Kampf gegen die Wohnungsnot

wurden jetzt in Wabel bei Hamburg in einer alten Windmühle drei Wohnungen zu je drei Zimmern ausgebaut.

Er hatte den Zug überhört

Ein Unfall, der leicht hätte noch schwerer verlaufen können, als er ohnehin schon ist, ereignete sich gestern morgen auf der Eisenbahnstrecke zwischen Oliva und Zoppot. Dort war eine Gruppe Eisenbahnarbeiter mit Gleisaussbesserungsarbeiten beschäftigt. Unter ihnen befand sich der 20 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Friedrich Liedtke, wohnhaft Langjahr, Luisenstr. 18. Er überhörte das Herannahen eines Zuges aus Zoppot und wurde von der Lokomotive zur Seite geschleudert. Der Verunglückte erlitt Querschnitten des linken Oberarmes und des rechten Oberschenfels. Außerdem trug er eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Ein Schüler angefahren

Gestern wurde in Langjahr am Brunschofer Weg der acht Jahre alte Schüler Heinrich Giesela, Langjahr, Brunschofer Weg 1, von einem Radfahrer angefahren. Der Junge wurde zu Boden geworfen und erlitt schwere Verletzungen. Im Krankenhaus stellte man einen Schädelbruch fest.

Ein neunjähriges Kind vergewaltigt?

Der Täter ermittelt - Sexuelle Irrungen eines Diplom-Ingenieurs

Mittwoch nachmittag gegen 4.30 Uhr erkühten auf der Polizeiwache Langjahr eine Frau L. aus der Eisenstraße und gab an, daß ihre neunjährige Tochter Ursula soeben von einem Manne in dem Haus ihrer Mutter angesprochen worden sei, worauf dieser Mann sich dann an dem Kinde vergangen habe. Sie habe nach ihrer Tochter sehen wollen, da sie sich über ihr langes Ausbleiben ängstigte. Als sie die Treppe heruntergekommene sei, habe ein Mann fluchtartig das Haus verlassen.

Das Kind klagte über Schmerzen. Während die Frau zur Wache ging, wurde der Täter von Kindern verfolgt. Er sah beim Einreisen eines Beamten in einem Lokal im Brunschofer Weg. Frau L. und die Kinder, die ihn verfolgt hatten, erkannten den Täter sofort wieder. Er gab selbst an, daß er dem Kinde im Hausflur das Gesicht geschnitten hätte. Wie festgestellt werden konnte, ist der Täter zu wiederholten Malen Mädchen vor der Volksschule Neuschottland mit Schokolade an sich gelockt und sie zum Ausfragen von Briefen veranlaßt, die er ihnen in die Unterkleidung steckte. Der Täter wurde in die Arrestzelle der Polizeischule eingeliefert. Es handelt sich um den Diplomingenieur Bruno L.

Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt, ob L. sich an dem Kinde vergangen hat. Das wird erst die ärztliche Untersuchung ergeben.

Das Hallenschwimmbad kommt!

Wahrscheinlich auf dem Karmeliterhof - Am 1. Oktober 1930 betriebsfertig?

Das Hallenbadprojekt - Ströme von Tinte sind schon darüber geflossen - scheint schneller Wirklichkeit zu werden, als selbst seine eifrigen Befürworter erwarteten. Wie wir zuverlässig erfahren, soll das Hallenbad bereits am 1. Oktober nächsten Jahres fertiggestellt sein. Die Waghose ist noch nicht ganz entschieden. Zunächst war an das Gelände vor dem Polizeipräsidium gedacht, doch sprechen gewichtige Gründe dafür, diesen Platz, einen der wenigen in der Stadt, seiner jetzigen Bestimmung zu belassen. Der Karmeliterhof ist schon deshalb geeigneter für das Hallenbad, als er in dem Mittelpunkt der Stadt liegt und von allen Vororten leicht zu erreichen ist. Von weitem großer kultureller Bedeutung das Hallenbad ist, braucht wohl nicht noch einmal dargelegt zu werden.

Danzig will den Radaunedamm sperren

Wenn die Vorortgemeinden nicht Haftpflicht für Unfälle auf dem Damm übernehmen

In letzter Zeit haben sich auf dem Radaunedamm einige Unfälle ereignet, für die die Stadt Danzig als Eigentümerin des Dammes von Petershagen bis Frank haltbar gemacht wurde. Sie will nun, daß die Vorortgemeinden, die von dem Radaunedamm berührt werden, diese Haftpflicht übernehmen. Wenn das nicht geschieht, so heißt es in einem Schreiben an die Gemeinde Dhra, das in der gestrigen Gemeindevertretersitzung zur Beschlußfassung stand, werde der Damm für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Die Gemeindevertretung stellte sich auf den Standpunkt, daß die Gemeinde Dhra keine Veranlassung habe, anstelle der Stadt Danzig die Haftung für Unfälle auf dem Radaunedamm zu übernehmen. Die Stadt sei Eigentümerin des Dammes, und habe sich dies erst noch vor einigen Jahren durch Grundbucheintragung ausdrücklich festsetzen lassen. Nur wenn die Stadt ihr Eigentumsrecht abtrete, werde Dhra die Haftung für Unfälle übernehmen. Jahrbuchverlang sei der Radaunedamm öffentlicher Weg; ein Versuch, ihn jetzt zu sperren, werde an den Vorschriften der Wegepolitik scheitern.

Die Stubentüren zugenagelt

Selbstmordversuch mit Hindernissen

Gestern, mittags gegen 12 Uhr, wurde ein Schubbeamter von der Ehefrau Elisabeth F. in ihre Wohnung gerufen, weil sich dort ihr Gemann, der Mechaniker Gerhard F., das Leben nehmen wolle. F. hatte nach vorgegangenen Familienstreitigkeiten seine Frau geschlagen und sei beiden Kinder, im Alter von 14 und 8 Jahren, und die Frau aus der Wohnung hinausgeworfen. Darauf ungelte er die beiden Zugangstüren zu dem Zimmer zu und stellte Möbelstücke davor. Durch einen Türpall beobachtete Frau F., wie ihr Mann den Gashebel an der Gaslampe öffnete. Da der Haupthebel der Gasleitung sich im Korridor befindet, drehte die Frau den Hebel ab. Darauf soll F. gedroht haben, daß er sie umbringen wolle. Da anzunehmen war, daß F. der sehr erregt war, sich auf eine andere Art das Leben nehmen würde, forderte der Beamte den F. auf, die Tür zu öffnen, was F. aber nicht tat und dem Beamten sagte, daß er in seiner Wohnung nichts zu suchen hätte. Darauf holte der Beamte einen zweiten zu Hilfe. Mit vereinten Kräften gelang es, in das Zimmer einzudringen. Ein Gasgeruch war nicht mehr festzustellen, da F. das Fenster geöffnet hatte. F. wurde darauf festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Unser Wetterbericht

Wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer und Kähler

Allgemeine Uebersicht: Die ungewöhnlich hohen Tagestemperaturen hielten auch gestern noch an und führten zur Ausbildung starker und verbreiteter Gewitter. In Mitteldeutschland stiegen die Mittagstemperaturen wieder auf über 30 Grad - Berlin 33 Grad. Die Gewittertätigkeit hielt im Bereiche der nördlichen Ostsee heute vormittag noch an. Zugleich entwickelte sich infolge der zwischen Skandinavien und dem südlichen Ostseegebiet bestehenden Temperaturgegensätze ein Wirbel, der über Finnland abzieht. In seinem Rücken frischen die Winde allgemein aus west- bis nordwestlichen Richtungen auf und tragen kühlere Luftmassen nach Süden.

Vorhersage für morgen: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Schauer, mäßige West- bis Nordwestwinde und Kähler.

Aussichten für Sonntag: Wetterbesserung. Maximum des letzten Tages 29,0 Grad, Minimum der letzten Nacht 16,8 Grad.

Seewasser temperaturen: In Zoppot 17 1/2 Grad, in Giettau, Brösen und Sebude 18 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badeenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 992, Südbad 1904, Giettau 410, Brösen 982, Sebude 1021.

Programm am Freitag

11.30: Schallplattenkonzert — 15.30: Vorkonferenzen für unsere Kleinen: Charlotte Schmidt, — 16: Brautkronle Blumen und ihre Waise im Zimmer, Paul Arzger, — 16.30-18: Unterhaltungsmusik: Musikrevue, — 18.15: Landwirtschaftsfunf, Die Wirtschaft in Österreich, Prof. Landwirt Rumb, — 18.45: Güter Ton und seine Stellen im Wandel der Jahrhunderte, Dr. Arno Zimmer, — 19.15: Französischer Sprachunterricht für Anfänger, Stadtsenrat Conrad Litas, 19.45: Neues aus aller Welt, — 19.55: Wetterdienst, — 20: Letzte Abendmusik, Buntorchestra, Leitung: Kapellmeister Otto Selberg, — 20.45: Besondere Vorträge Franz Baumann, Berlin, — 22.10: Wetterdienst, — 22.30: Preisenachrichten Sportberichte, — 22.40: Tonmusik, Übertragung aus dem Zentralhotel, Königsberg, Kapelle Berger.

Raubmord an einem Rabbiner

Sterbend in der Warschauer Synagoge aufgefunden

In der Synagoge in Warschau wurde der 80jährige Rabbiner Abel Moschke Rosenthal mit zerschmetterten Gliedern sterbend vor der Bundeslade aufgefunden. Seine Kleidung war aufgerissen und an mehreren Stellen waren amerikanische und englische Banknoten durchgehender zu sehen. Auf dem Boden der Synagoge lagen Goldstücke verstreut. Der Rabbiner, der zweifellos einem Raubmord zum Opfer gefallen ist, lag auf dem Transport ins Krankenhaus. Es war bekannt, daß Rosenthal ein namhaftes Vermögen besaß und es immer bei sich trug. Der achtzigjährige Rabbiner, der dreimal verwitwet war und zehn Söhne verloren hatte, wollte sich in Warschau nach einer neuen Gattin umsehen. Es besteht der Verdacht, daß der Raubmord von einer Frau angezettelt worden ist. Das Gotteshaus, in dem der Raubmord geschah, wurde geschlossen und wird erst nach den entsprechenden Zeremonien neu eingeweiht werden.

Ein schmähliches Ende

Zwei Bankinhaber wegen Depotunterschlagung verhaftet

Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft wurde gestern in seiner Wohnung zu Pichersfelde-Ost der 65jährige Kapitän zur See und spätere Bankier, von Sad, zusammen mit seinem Adopptionssohn Hans-Dietrich Höpner von Sad, den Verhafteten, die eine Privatbank unter der Firma von Sad und Sohn gegründet hatten, wird zur Last gelegt, bei der Bank deponierte Papiere unterschlagen zu haben. Der den Kunden der Bank zugefügte Schaden soll sich um mehr als 300 000 Mark belaufen.

Von Sad war früher Kommandant der „Hohenzollern“-Jachten, während des Krieges Kommandant eines Unterseebootes. Das Geld hat er in einer Aktiengesellschaft „Fihat“ in Padua im Fürstentum Triest, also im Ausland, angelegt.

Grausame Rache

In einem Ausbeuter

Der Dorfwohner eines Dorfes im Tinnevalley-Distrikt der Provinz Madras in Indien hat seine Ausbeutung der Dorfbevölkerung auf grausamste Art büßen müssen. Er behandelte seine Schuldner so rücksichtslos, daß sie in einer nächtlichen Versammlung seinen Tod beschlossen, falls er sein Betragen nicht änderte. Als der Wucherer die Vorhaltungen der Dorfbevölkerung höhnisch zurückwies, griffen ihn die erbitterten Leute mit Messern und Knütteln an, erschlugen ihn und hielten seinen Leichnam in kleine Stücke. Dann wurden die Leberreste von der gesamten Bevölkerung im Triumph auf den Schindanger gebracht und dort unter wilden Verwünschungen verbrannt. Seit diesem Vorfalle hat die gesamte männliche Bevölkerung aus Furcht vor Strafe ihren Wohnort verlassen und hält sich im Dschungel versteckt. Bisher haben sich die Männer allen polizeilichen Nachforschungen entzogen.

Deutet „Matthäus 11, 10“

Die Bibel als Telegraphencode

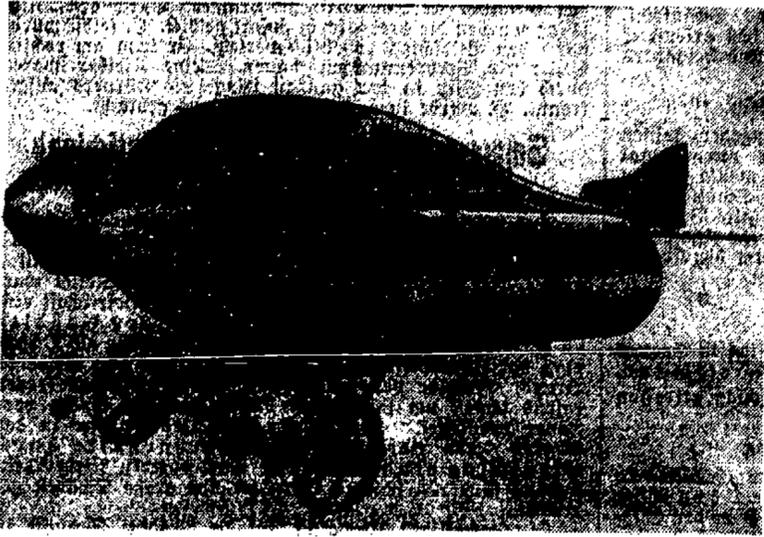
Ein schwedischer Diplomat, der als bevollmächtigter Minister seine Negierung in einem überseeischen Lande vertritt, war in Anerkennung der wertvollen Dienste, die er dem Vaterlande in dieser Stellung geleistet hatte, vom König von Schweden durch Verleihung des Großkreuzes des Wasaordens ausgezeichnet worden. Da seine Kollegen im auswärtigen Amt wußten, wie heiß er seit langem diese Dekoration ersehnt hatte, so beschloßen sie, ihm das fremde Ereignis das seine langjährigen Hoffnungen erfüllte, mit kunstlicher Verschleierung mitzuteilen, ehe noch die amtliche Benachrichtigung in seine Hände gelangt war. So erhielt denn der Minister einen Tag nach der Ausstellung der Ordensurkunde ein von seinen Freunden unterzeichnetes Telegramm, das nur die lakonischen Worte „Matthäus 11, 10“ enthielt. Neugierig griff der Empfänger nach der

Bibel, schlug das 2. Kapitel des Evangeliums Matthäus auf und las an der angegebenen Stelle freudigen Herzens die Worte: „Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut“.

Weil er kein Nachtquartier bekam...

Stilles Drama in Hamm

In der Nacht zum Donnerstag spielte sich in Hamm ein stilles Drama ab. Ein Peter König, der am Mittwoch von Köln aus nach Hamm gereist war, gab aus Wut darüber, daß er über Nacht nicht in dem Hause in der Königstraße, wo seine Braut bei einer Familie Salzmann wohnte, aufgenommen wurde, auf die verschlossene Tür einige Schüsse ab. Der 54 Jahre alte Hermann Salzmann wurde dabei durch einen Schuß in den Hinterkopf tödlich getroffen, während die 47 Jahre alte Ehefrau schwer verletzt wurde. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er in den Morgenstunden im städtischen Krankenhaus verstarb.



Eisenbahnzug fährt in einen Kanal

Verhängnisvolle Nachlässigkeit eines Eisenbahnbeamten

Der erste Frühzug aus Zwolle nach Leeuwarden bei Amsterdam fuhr gestern in der Nähe des Städtchens Meppel in einen Kanal, da der Brückenwächter vergessen hatte, die Brücke niederzulassen. Die Lokomotive verlor völlig im Wasser, während der Tender auf der Kanalböschung hängen blieb. Mehrere Wagen des Zuges wurden ineinandergepresst, wobei der Postwagen zerstört wurde. Ein Postbeamter wurde erheblich verletzt. Auch der Heizer und mehrere Reisende, die in das Wasser fielen, erlitten Verletzungen. Da der Zug in der frühen Morgenstunde nur schwach besetzt war, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Der Selbstmord beim Arzt

Die Motive noch unbekannt

Das junge Mädchen, das sich vorgestern in der Wohnung des Sanitätsrats Dr. Hirsch in Charlottenburg erschossen hat, ist als die 18jährige Erna Czjor aus Hindenburg O.-S. identifiziert worden. Das Mädchen besitzt keine Angehörigen mehr. Das Motiv zu ihrer Verzweiflungstat ist noch immer ungeklärt.

Explosionsunglück in St. Paulo

Ein Toter, 16 Verletzte

Die Associated Press aus Rio de Janeiro meldet, kam es in der Nähe der Anlage der Atlantic Refining Company in St. Paulo zu einer Explosion, bei der eine Person getötet und 16 verletzt wurden. Die Häuser in einem Umkreis von 2 Kilometer wurden erschüttert. In den Anlagen wurde großer Sachschaden angerichtet.

2000 Kilometer in der Stunde

Ein neuer Flugzeugtyp

Der Wiener Techniker Josef Frensch hat ein Flugzeug erfunden, welches durch einen genialen Fortbewegungsmechanismus instande ist, ungeheure Geschwindigkeit zu erreichen. Die Berechnung auf Grund der Probeflüge eines kleinen Modells hat Geschwindigkeiten von 2000 Kilometer in der Stunde ergeben. Das Wesen der Erfindung beruht auf dem Prinzip der Saugwirkung der hinreichend konstruierten Apparatur. Das tragflächenlose Flugzeug hat eine große Stabilität und wird weder schwanken noch schlingern. Der Start vollzieht sich auf einer Strecke von wenigen Metern, lediglich die Landung bedarf größeren Auslaufes. Da sich dieses System auch auf Wasserfahrzeuge anwenden läßt, wird Herr Frensch demnächst einen größeren Versuch auf der Donau der Defensivität vorführen. Das Modell der neuen Erfindung.

Großfeuer in der Wiener jugoslawischen Gesandtschaft

Acht Feuerwehrleute verletzt

In der jugoslawischen Gesandtschaft im Zentrum der Stadt Wien brach gestern nachmittags ein Großfeuer aus, das den ganzen Gebäudekomplex in wenigen Minuten einäscherte. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt.

Ein Held

Der „Stahlhelm“-Mann als Wehrenführer

Einer der beiden jungen Leute, die nach der Eisenbahnkatastrophe bei Wuir die Leichen ausgepöndert haben, und die inzwischen ins Kölner Gefängnis eingeliefert worden sind, ist ein treuherziger „Held und Befreier“, nämlich das bisherige Stahlhelmmitglied Alban Förster. Zu gleicher Stunde, da in Wuir das Eisenbahnunglück passierte, nahm Förster in der dortigen Gegend an einer „Stahlhelm“-Übung teil. In Uniform, mit der schwarz-weiß-roten Kolarde geziert, hat „Kamerad“ Förster bei den Rettungsarbeiten immer feste mitgeholfen und -gellaut. Der „Stahlhelm“ kann auf dieses Mitglied sehr stolz sein. Er hat also jetzt in seinen Reihen auch Wehrenführer.

Der Brand im Pariser Proviantamt, über den berichtet wurde, konnte gestern bis 22.30 Uhr lokalisiert werden. Der Ausbruch des Feuers wird auf einen Kurzschluß zurückgeführt.

Die Frau ohne Mann

Roman von Anton Döhler

Copyright 1929 by Thüringer Verlagsanstalt u. Druckerei G.m.b.H., Jena

21. Fortsetzung.

„Ich habe Sie jedenfalls gewarnt“, sagte Holländer noch einmal und dann gingen sie auseinander.

Als Toni an jenem Abend zu Hause in ihrem Zimmer war, ließ sie sich alles noch einmal durch den Kopf gehen, was ihr Holländer gesagt hatte. Und so vielerlei Überlegungen sie anstellte — das Endresultat war immer das, daß sie mit Direktor Simon reisen würde.

Toni war ein armes Mädchen, spärlich nur waren die Sonnenstrahlen des Glücks, die ihre Jugend erhellt hatten. Arbeit in der Fabrik von ihrem vierzehnten Lebensjahr an, zeitweise gequält von Hunger und Entbehrungen, brachte sie es nicht fertig, die Hand auszuschielen, die ihr ein Erlebnis verhieß, wie sie es sich nie hätte träumen lassen.

Und so wartete sie denn am Sonnabendvormittag in ihrer Wohnung auf die Ankunft des Direktors Simon, der ihr am Tage vorher noch erklärt hatte, daß er sie abholen wolle. Als die verabredete Zeit gekommen war, fand sie reisefertig in ihrem Zimmer. Ab und zu sah sie durch das Fenster hinab auf die Straße, und es währte noch fast eine halbe Stunde, bis endlich der Wagen vor der Haustüre hielt.

Als Toni die Treppe hinabging, kam ihr Direktor Simon schon entgegen. Er war scheinbar in sehr guter Laune, reichte ihr beide Hände zum Gruß und nahm ihr ihren Handkoffer ab.

Unten angekommen, öffnete er die Türe und ließ Toni auf den Platz neben sich setzen, dann stieg er selbst ein. Ein Druck auf den Anlaßer, der Schalthebel ging in den ersten Gang und wie ein zum Sprung bereiter Tiger schoß der Wagen davon.

Aber Direktor Simon bändigte in den belebten Straßen noch die Kraft des Motors. Mit sanftem Knick blieb er stehen, wenn der Verkehrsspoß Halt gebot, und geschmeidig zog er an, wenn die Straße freigegeben war.

Als aber die Stadt ihnen im Rücken lag und die freie Landschaft sich vor ihren Augen dehnte, ließ Simon den Wagen in voller Fahrt dahinjagen. Von fünfzig Kilometer über die Tachometerzeiger auf sechzig, dann auf achtzig und neunzig.

Toni sah in dem bequemen Polster und verschlang mit ihren Augen die immer wieder wechselnde Landschaft. Ein und wieder blickten ihre Augen an den weißen Händen mit den schlanken Fingern haften, die das Steuer fest umschlossen hielten und dann wanderten ihre Augen weiter, die Arme hinauf bis in das Gesicht Simons.

Ihr war, als hätte sie ihn so noch nie gesehen. Im Profil erlitt kam der energische Zug dieses Kopfes zum Ausdruck.

Toni empfand ein Gefühl der Bewunderung für diesen Mann, dessen Augen unverwandt geradeaus auf die Landschaft sahen und unter dessen Händen der Wagen unaufhaltsam vorwärts schob.

„Ist Ihnen das Tempo nicht zu schnell?“ ertönte die Stimme Simons in das Summen des Motors.

„Oh, es kann noch schneller gehen!“ antwortete Toni wie von Trunkenheit erfüllt. Keinen Augenblick hatte sie das Gefühl, als könnte der Wagen in dieser lausenden Fahrt plötzlich an einem Baum zerplatzen.

Bauerndörfer tauchten auf und wurden im langsamen Tempo durchfahren. Einmal machten sie sogar vor einer Schar Gänse halten, die sich furchtlos dem Auto entgegenstellten. Toni fand ihren Spaß daran und lachte. Das Lachen steckte auch Simon an, und nun fuhren sie eine Weile in mäßigem Tempo dahin.

Nachdem Jungsoldat durchquert war gab Direktor Simon wieder Vollgas, bis sie um die Mittagsstunde in einem kleinen Ort vor einem Restaurant hielten.

Toni war von dem bisherigen Verlauf der Fahrt so beglückt, daß sie Simon aus lauter Dankbarkeit am liebsten um den Hals gefallen wäre.

Das Gastzimmer, in das sie traten machte mit seiner dunkelbrannen Wandverkleidung und mit den kräftigen, mit reicher Schnitzerei verzierten Deckenbalken einen anheimelnden Eindruck.

Es waren nur wenige Gäste da, einige Sandkente, die den im eleganten Sportanzug stehenden Direktor Simon und seine Begleiterin nervös betrachteten.

Die beiden nahmen Platz an einem kleinen Tisch, der in einer Ecke vor einem Fenster mit Blumenbecken stand.

Toni war enttäuscht und mußte ihre Gefühle dem Direktor mitteilen.

„Nicht wahr?“ fragte er, „da ist viel schöner, als in München den pan...“

„Es ist sehr schön“, konnte Toni nur sagen. Und dann sprach sie noch eine Reihe weiterer Worte, die sie nicht hören konnte, wie sie wollte.“

„Haben Sie mir ja das nicht...“

allmählich überföhrt und verliert den Appetit an all diesen Dingen, über die Sie sich zum Beispiel königlich freuen.“

Nun kam der feiste Witz mit einer listigen Verbeugung an den Tisch heran und fragte nach den Wünschen der „Herzschälten“.

Es dauerte auch gar nicht lange und das Gewünschte wurde serviert nachdem vorher noch eine weiße Decke über die dicke Tischplatte aus hartem Holz gebreitet war.

Beide ließen es sich ausgezeichnet schmecken. Dazu wurde ein Glas guten Frankenweins getrunken, der Tonis an und für sich schon gute Stimmung noch mehr hob.

Nach dem Essen steckte sich Simon eine Zigarette an und er hielt das Etui auch Toni entgegen. Diese hatte wohl gelegentlich einmal eine Zigarette geraucht, aber es war ihr nie zur Gewohnheit geworden. Und da sie noch von dem Borurteil befangen war, daß das Rauchen der Frau unanständig sei lehnte sie erst mit einer zaghaften Gebärde ab. Aber Simon sagte: „Versuchen Sie nur einmal, es ist keine schlechte Marke!“

Da griff sie denn zu, und nach dem reichlichen und guten Essen und zu dem Wein bereitete ihr die Zigarette auch wirklich einen Genuß.

Nun hatte Toni das Gefühl, daß ihr der Wein zu Kopf stieg. Sie fühlte sich so leicht und all die kleinen Alltagsorgen waren wie fortgeblasen.

Nachdem Simon die Bede bezahlt hatte brach er auf. Toni nahm im Auto ihren Platz wieder neben dem Direktor ein. Auf der Fahrt bis hierher war sie immer anständig bemüht gewesen, nicht zu nahe an ihm zu sitzen und jede enge Berührung mit ihm zu vermeiden, obwohl es ihr manchmal unangenehm war, wenn sie den kleinen Zwischenraum zwischen ihr und ihm bemerken wollte.

Jetzt war auch diese Angstlichkeit verschwunden. Sie setzte sich bequem zurecht, und als Simon wieder am Steuer saß, berührte ihr linker Oberarm seinen rechten, sie fühlte seine Wärme auf sich überstrahlen und jede Bewegung, die seine Hände mit dem Steuer machten, teilte sich ihr mit.

Es war nicht mehr der Direktor, der da so eng neben ihr saß, sondern eben ein Mann, dem sie ab und zu einen Blick der Bewunderung und der Dankbarkeit zuwarf.

Weiter ging die Fahrt. Nach einer Weile hatte Simon den Wunsch, eine Zigarette zu rauchen. Um aber nicht erst halten zu müssen, bat er Toni: „Brennen Sie mir bitte eine Zigarette an, in der rechten Brieftasche steckt das Etui und in der rechten Rocktasche das Feuerzeug.“

Vorhängig, um ihn nicht am Steuern zu behindern, suchte ihre Hand die Brieftasche und zog das Etui heraus und dann holte sie aus der Rocktasche die Streichhölzer.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Tumen-Spiel

Wird Danzig den Städtekampf gewinnen?

Wie die Mannschaften starten werden

Am Sonntag steigt auf der Kampfbahn Neberstadt der Leichtathletik-Städtekampf Königsberg-Danzig. Das Treffen wird mit Spannung erwartet, da die Danziger Leichtathleten versuchen werden, die Niederlage des vorigen Jahres wettzumachen. Im Vorjahre fand der Kampf in Königsberg statt und mußte Danzig auf einige seiner besten Leute verzichten.

Wenn am Sonntag keine Ausfälle eintreten, dürfte es ein sehr knappes Ergebnis werden, da beide Mannschaften augenblicklich etwa gleich stark sind. Es gehört also viel Glück dazu, den Sieg zu erringen.

Der Städtekampf wird in Form eines Zehnkampfes ausgetragen. Er umfaßt 10 Disziplinen. Jede Stadt stellt in jeder Sportart zwei Mann. Die Leistungen werden nach der 100-Punkt-Wertung berechnet. Die Mannschaft mit der größten Punktzahl ist Sieger.

Für die beiden Städte werden folgende Sportler an den Start gehen (Königsberg zuerst genannt):

100 Meter: Radau (K), Struwe (K), Rehberg (D), Splitt (D).
 200 Meter: Wasserberg (K), Neubert (K), Kari (D), Frigau (D).
 400 Meter: Neubert (K), Wasserberg (K), Kamischke (D), Küllbrandt (D).
 Wälzprung: Radau (K), Böttcher (K), Klein H. (D), Rehberg (D).

Hochsprung: Kammader (K), Radau (K), Klein H. (D), Biese (D).
 Dreisprung: Kose (K), Radau (K), Klein H. (D), Rehberg (D).
 Diskuswerfen: Radau (K), Böttcher (K), Karisch A. (D), Karisch H. (D).

Speerwerfen: Sturm (K), Radau (K), Karisch A. (D), Porisch (D).
 Kugelstoßen: Sturm (K), Radau (K), Weber (D), Biesau (D).
 Schwedenstaffette (400, 300, 200, 100 Meter): Königsberg: Radau, Sohn, Böttcher, Struwe. Danzig: Klein H., Rehberg, Thomat, Splitt.

Außerdem wird von den beiden Städten noch eine 4 mal 100-Meter-Hinderungsstaffette gelassen, die von den gleichen Sportlern bestritten wird, wie die Schwedenstaffette.

Die Königsberger haben in Radau, Neubert und Sturm ihre stärksten Stützen, während bei Danzig neben den bekannten alten Kämpfern viele neue Namen aufgetaucht sind. Es wird sich am Sonntag herausstellen, ob die neuen Männer in der Danziger Mannschaft ihren Mann stehen werden.

die leichtathletischen Bezirksmeisterschaften

zum Austrag, die sehr gut besucht sind und interessante Kämpfe versprechen.

Als Abschluß führen die Handballspieler einen Städtekampf durch. Die Mannschaften sind folgendermaßen aufgestellt:

Königsberg: Stad (Mathshof), Abraham (Laak), Lehnhart (Schwimmer), Karwien (Mosenport), Schischewski (Laak), Wohlgenuth (Konarth), Schwis (Haberberg), Schmonell (Sachheim), Kühne (Sachheim), Neumann (Haberberg), Fischer (Laak), Erfab: Kent (Sachheim).

Danzig: Zischewski (Danzig), Pichn (Odra), Diekau (Odra), K. Klein (Schidlik), Leschner (Danzig), Sawallisch (Danzig), Dickowen (Danzig), Klatt (Danzig), Schidlik (Würgerwiesen), K. Kliff (Kampuhr), Fesche (Vangfuhr).

Was die Arbeiter-Radfahrer leisten

Internationale Bekleidungen

Der Fachauschuß für Radspport der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale hat nachstehende Bekleidungen zu Recht anerkannt:

Bahnfahren, Einzelwettbewerb: 1 Kilometer Lettland 1 Min. 17,1 Sek., 2 Kilometer Deutschland 3 Min. 20 Sek., 10 Kilometer Desterreich 15 Min. 21 Sek.

Bahnfahren, Mannschaftswettbewerb: Zweier-Mannschaftsfahren über 1 Stunde, Belgien 40,5 Kilometer. Straßenfahren, Einzelwettbewerb: 1 Kilometer Polen 1 Min. 22 Sek., 10 Kilometer Desterreich 15 Min. 15,5 Sek., 20 Kilometer Deutschland 32 Min. 17,3 Sek., 25 Kilometer Desterreich 43 Min. 41 Sek., 30 Kilometer Desterreich 45 Min. 04 Sek., 50 Kilometer Desterreich 1 Std. 20 Min. 48 Sek., 70 Kilometer Desterreich 1 Std. 51 Min. 28,2 Sek., 75 Kilometer Polen 2 Std. 22 Min., 100 Kilometer Polen 3 Std. 14 Min. 42 Sek.

Straßenfahren, Mannschaftswettbewerb: 50 Kilometer Deutschland (6 Fahrer) 1 Std. 22 Min. 22,3 Sek., 100 Kilometer Desterreich (6 Fahrer) 2 Std. 55 Min. 09 Sek.

Saifenfahren: 6 Kilometer Deutschland (6 Fahrer) 9 Min. 48 Sek.

Langsamfahren: 100 Meter Deutschland 15 Min. 46,3 Sek.

Es blieb beim Versuch

Der S. C. E. läuft zweimal 41,2

Das leichtathletische Meeting, das am Mittwochabend in Kassel zum Austrag kam, brachte keine besonderen Ergebnisse, bis auf das Kugelstoßen, das mit dem traditionellen Siege Hirschfelds endete. Der Allentauer stieß die Kugel 15,81 Meter und gewann obendrein den Diskuswurf mit 42,95 Meter. Die Sprinterstaffel des S. C. E. unternahm in der Besetzung König, Großer, Katan, Schölke zwei Weltrekordversuche, die jedoch mit je 41,2 mißlang. Schölke gewann die 100 und König die 200 Meter. Die 1500 Meter fielen an Walpert, der Schaumburg-Münster und Kohn-Berlin in 4:02,3 schlugen konnte. Erwähnenswert ist sonst noch die Weisprungleistung von Wölflin, der 7,18 Meter sprang.

Deutsche Wasserballmeisterschaft

Hannover und Magdeburg die Endspielgegner

Das Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft wird nunmehr am 27. November im Berliner Hellenbad Sunapark zum Austrag kommen. Wasserfreunde Hannover haben an diesem Tage ihren Titel gegen den durch die Mitwirkung der Magdeburger Gebrüder Mademacher wieder erlangten Hellas-Magdeburg zu verteidigen. Die Durchführung der Veranstaltung ist der Interessengemeinschaft der Berliner Vereine Poseidon, S. C. E. und S. C. Berlin übertragen. Die durch ihre Wasserballspiele dem Meisterschaftskampf einen würdigen Rahmen geben wird.

Polnischer Vorzug in Paris

Challange, der Bezwingen des deutschen Fliegengewichtsmeyers Schulze, gab am Dienstag in Paris eine

Vorstellung und konnte über Gabes in einem Behnrunderkampf nur Punktsieger bleiben.
 Der polnische Weltgewichtmeister Rancarrang auf der gleichen Veranstaltung einen Punktsieg über Thonvenin.

Mißglückte Kanaldurchquerung

400 Meter vom Ziel aufgegeben

Die englische Schwimmerin Miss Connie Gilhead, die gestern früh um 8 Uhr am Kap Grinez zur Durchschwimmung des Kanals gestartet war, hat abends um 9.35 Uhr 400 Meter von der englischen Küste entfernt aufgegeben.

Ein deutscher Kanalschwimmer vermisst

Bis gestern abend war in Dover keine Nachricht über den Deutschen Dr. Schiff eingetroffen. Im Kanal herrscht dichter Nebel. Dr. Schiff war mit Miss Gilhead zusammen gestartet.

Nurmi wieder aktiv

Erster Start in Neval

Der finnische Langstreckenläufer Nurmi hat seine Verletzungen in Amerika, die eine längere Pause bedingten, wieder völlig überwinden und eine neue Turnee angetreten. Er startete am Mittwoch erstmals wieder in Neval in einem 5000-Meter-Lauf und durchlief die Strecke in 14,58 Minuten.

Italien doch beim Schneiderpokal

Am 7. September in Portsmouth

Nachdem sich die maßgebenden Stellen nicht mit einer von Italien geforderten Terminverschiebung des Schneiderpokals einverstanden erklärt haben und auch die Drohung der Italiener, ganz auf die Teilnahme zu verzichten, nicht gefruchtet hat, wird das Rennen bestimmt am 7. September bei Portsmouth ausgetragen, und zwar unter Beteiligung von zwei italienischen Maschinen, die bereits am Dienstag die Reise nach England angetreten haben.

Sein Vorgänger wird am 21. September in Paris gegen den Europameister im Mittelgewicht, Marcel Thil, antreten. Der Titel des Franzosen steht nicht auf dem Spiel.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Der Saatensand in Preußen

Anfang September 1929

Nach den Feststellungen der Statistischen Korrespondenz konnten die Erntearbeiten trotz späten Beginn fast überall sehr gut gefördert und zum Teil schon beendet werden. Das Ergebnis wird als durchweg mittel, aber geringer als im Vorjahre bezeichnet. Bei Kartoffeln und den anderen Hackfrüchten hat sich der Stand durch die anhaltende Trockenheit wesentlich verschlechtert. Die Knollen der Spätkartoffeln sind klein geblieben, die Rüben im Wachstum noch sehr zurück. Auf den leichteren Böden ist vieles vertrocknet. Wenn nicht bald größere Niederschläge eintreten, sind die Ernteaussichten für Kartoffeln und Rüben sehr schlecht.

Nach 1929/30 keine russische Getreideausfuhr

Von zünftiger russischer Seite wird behauptet, daß trotz der guten Ernte dieses Jahres Getreide im neuen Wirtschaftsjahr 1929/30 nicht auszuführen werden wird, da ausreichende Vorräte geschaffen und die Anforderung des Inlandes gedeckt werden sollen. Die sonstige landwirtschaftliche Ausfuhr wird bis um 10 Prozent gesteigert werden.

In Moskauer Kreisen rechnet man mit einer Jahresausfuhr im neuen Jahr von 1160 Millionen Rubel. Die Bilanz soll nach Möglichkeit aktiv gehalten werden, das bedeutet in der Praxis, daß die Beschaffungen wie bisher schon künstlich gedrosselt bleiben.

Rumänischer Transit nach dem Baltikum

Polnisch-rumänische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet

Am gestrigen Tage wurden im Warschauer Außenministerium eine Reihe von polnisch-rumänischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, die ein Ergebnis der jüngsten Wirtschafts-konferenzen in Bukarest und Warschau sind. Die unterzeichneten Abkommen beabsichtigen eine Stärkung der Verkehrs-bewegung und des Wirtschaftsaustausches zwischen den beiden verbündeten Ländern. Besondere Beachtung wurde den Verordnungen geschenkt, die den gegenwärtigen Transit erleichtern. Dank diesen Abkommen soll die unmittelbare Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer und dem Baltikum erleichtert werden. Insbesondere wurden auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs, der Postformalitäten, des telegraphischen, telephonischen und Postverkehrs große Erleichterungen zur Übereinstimmung gebracht.

Der deutschen Montan-Industrie geht es gut

Unter Abschluß des Röhnerkongresses

Der Reigen der Herbstbilanzen der großen deutschen Montankongresse wird jetzt durch den Abschluß im Röhnerkongress eröffnet. Man wird sich erinnern, daß gerade der Leiter des Röhnerkongresses in der letzten Generalversammlung schwarz in schwarz malte und die Lage in der deutschen Kohlen- und Eisenindustrie für das jetzt hinter uns liegende Wirtschaftsjahr denkbar ungünstig hinstellte. In Wirklichkeit ist eine Gewinnsteigerung auf der ganzen Linie eingetreten. Der Betriebsüberschuß erhöhte sich von 33,5 auf 37,5 Millionen Mark. Der Rohgewinn steigerte sich von 14,8 auf 18,2 Millionen Mark. Für den Reingewinn ist eine Erhöhung von 6,45 auf 8,09 Millionen Mark festzustellen. Dabei haben sich die Abschreibungen von 8,3 auf 10,1 Millionen Mark erhöht.

Während die Steuern, ein Zeichen vergrößerten Umsatzes, von 801 auf 804 Millionen Mark anwachsen, blieben die sozialen Lasten, auf die man immer in der Montanindustrie mit der bekannten Abicht hinzuweisen beliebt, mit 7,9 Millionen Mark unverändert. Der gute Erfolg im Röhnerkongress kommt darin zum Ausdruck, daß man die Er-

Und Sonntag? Treff
 Friedr. - Wilh. - Schützenhaus

zum Saalsportfest der Arbeiterradfahrer

Schul- und Kunstreisen
 Kunstfahren u. Radballspiele
 Gymnastik

Mitwirkende: Marlenwerder, Elbins, Danzig
 u. Freie Turnerschaft Danzig

Festball

Anfang 5 Uhr
 2000 f. 50
 Kartellmitgliedern - Die Ortsgruppe Danzig

Schmeling wieder in Berlin

Unangebrachte Subjungen

Max Schmeling, zur Zeit der populärste Boxer Deutschlands, traf am Donnerstag auf dem Berliner Flughafen ein. Schmeling, der zu einem kurzen Erholungsurlaub in Deutschland weilte, wurde von den Vertretern der Behörden festlich empfangen und schilderte nach einigen kurzen Ansprachen verschiedener Herren auch den Berliner Rundfunkhörern in kurzen Worten etwas über seine Eindrücke in Amerika. In seiner Begrüßung hatten sich einige hundert Personen eingefunden. Auch der erst am Donnerstagmorgen in Berlin eingetroffene Pierre Charles, der am Sonntag seinen Titel gegen Franz Diener verteidigen wird, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Deutschen zu begrüßen und war direkt vom Bahnhof in Begleitung seiner Gattin nach dem Flughafen geeilt. Schmeling gedenkt seinen Urlaub nicht länger als sechs Wochen auszudehnen und will baldmöglichst wieder nach U. S. A. zurück, wo ihn neue Kampfangebote erwarten.

Wiens Handballfest in Deutschland

Handballstädte-Mannschaft Hannover-Wien-Ditafking

4:6 (1:1)

Wien-Ditafking gehört zu den besten Handballmannschaften des Kontinents. Die Deutschlandreise der Desterreicher dürfte mit einem Siegeszug enden. — 3000 besessene Zuschauer kamen von zwei gleichstarken Mannschaften ein technisch gutes Spiel zu sehen. In ausstreichender Stellung gen sahste den Hannoveranern der kurz entschlossene Torwurf.

höhung der Dividende von 6 auf 7 Prozent plant. Bekanntlich brachte das Vorjahr ohne hinreichenden Grund einer Dividendenrückgang.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Di. D. „Jasolt“, 5. 9., 17 Uhr, ab Dgelslund, Erz.
 Schweb. D. „Gulken“, 5. 9., 9 Uhr, leer von Strömstadt, Bam.
 Engl. D. „Bague“, 8. 9. mit Gütern ab Reustadt, Reinfeld.
 Di. D. „Gannach Gards“, 5. 9., mittags, leer von Backeratz, Arhus.
 Lett. D. „Edums“, 4. 9. von Geni, leer, Voigt.
 Schweb. D. „Mull“, 4. 9., 21 Uhr, von Stockholm, Städtgut.
 Dehnte & Sieg.
 Di. D. „Titan“, 7. 9., leer, Voigt.

Englische Vermittlung beim polnischen Hopfenexport. Die Hopfenbank (Bank Chmielarkit) in Dubno, die den Absatz des polnischen Hopfens zu einem großen Teil vermittelt, hat der „Biencia Wisdomnia“ zufolge Abmachungen mit einer englischen Großhändlergruppe getroffen, die die Vertretung der Bank für ganz Europa übernimmt. Die Zentrale der neuen Absatzorganisation wird sich in London befinden. Verkaufsabteilungen für polnischen Hopfen sollen in nächster Zeit in Frankreich und Belgien errichtet werden. Die Londoner Stelle dürfte ihre Tätigkeit bereits im September aufnehmen.

Reorganisationspläne in der polnischen Kohlenindustrie. In Warschauer Industriekreisen, die dem Jogen. Revianha-Verbande nahe stehen, wird der Gedanke erörtert, an Stelle der polnischen Kohlenkonvention ein nach deutschem Vorbild organisiertes Kohlenyndikat unter Kontrolle der Regierung zu errichten. In diesem Zweck müßte erst ein Gesetz über die Kohlenwirtschaft erlassen werden. Der Entwurf eines solchen Gesetzes wurde von der Kohlenindustrie bereits ausgearbeitet. Nach Ansicht der Warschauer Kreise ist jedoch in diesem Entwurf der Regierung und der Öffentlichkeit zu wenig Einfluß eingeräumt. Selbstverständlich steht der Gesetzentwurf der Industrie durchaus auf dem Boden der Privatwirtschaft.

Entscheidung der polnischen Petroleumkongresse. Wie aus den Kreisen der polnischen Petroleumindustrie verlautet, soll in der nächsten Zeit eine Fusion der drei Petroleum-Großkongresse „Standard Nobel“, „Makopoliska“ und „Pimanowa“ erfolgen, die ihre Kleinhandelsrichtungen zusammenzuschließen beabsichtigen, um auf diese Weise bedeutende Ersparnisse in handels- und verwaltungstechnischer Hinsicht zu erzielen.

Ämtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	5. September		4. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	12 721	13 029	122 746	123 054
100 Zloty	57 2	57 96	57 81	57 96
1 amerikan. Dollar	—	—	25 01 1/2	25 00 1/2
Scheck London	—	—	—	—

Danziger Produktenbörse vom 5. Sept. 1929

Ware	Großhandelspreise waggontret Danzig		Großhandelspreise waggontret Danzig	
	per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	21,75	—	Ar. erbohnen	—
„ 126 „	—	—	Erbsen, kleine	—
„ bezogen	—	—	„ grüne	30,00—33,00
Roggen	16,00	—	„ Viktoria flau	32,00—36,00
Gerste	16,00—16,75	—	Raps	41,50
„ feinstüb. Rotis	—	—	Roggenkleie	12,50
Futtergerste	15,50—16,00	—	Weizenkleie	15,00
Haber	14,00—14,50	—	Wicken	—
„ abger.	—	—	Blaumohn	—
			Peluschken	—

Geld fällt vom Himmel

ROMAN VON PAUL ENDERLING

5. Fortsetzung.

Natürlich hatte er es. Er würde ja alles zurückgeben. Wer hätte denn daran, es zu behalten? Aber erst mußte man doch wissen, wem der Schatz gehörte oder vielmehr, wer der rechtmäßige Besitzer war. Der es ihm so eilig in die Hände drückte und unter so dramatischen Umständen verschwend, war es sicherlich nicht. Und der andere? Warum hatte er dann nicht die Polizei oder das Publikum zu Hilfe gerufen, das doch in erreichbarer Nähe war?

Die Morgenblätter würden Aufklärung bringen. Der immerhin nicht alltägliche Vorfall in dem Mauergang mußte in der Notiz eines zeitenhungrigen Reporters schon einen Niederschlag gefunden haben. Vielleicht hatte Fahrmann darüber berichtet. Oder der Besitzer hatte durch das Telefon die Nachredaktion unterrichtet und das Inserat ausgegeben, das mit „Hohe Belohnung“ begann.

Während er den lauen Kaffee schlürfte und die Brötchen stich, sah er immerfort nach den Bündeln drüben. Sie lockten und warteten zugleich. Er fand nicht die Energie, sich zu überzeugen, ob der Schatz sich nicht — wie im Märchen — verflüchtigt und verwandelt hatte.

Der Brief war von Jünger Broderfen. Nur knappe Zeilen in einer steilen, klaren, beherrschten Schrift: „Wir sind in Sorge um Sie. Es ist doch wirklich nichts geschehen? Lassen Sie sich bei uns sehen. Oder haben Sie uns vergessen? Am Freitag finden Sie uns immer zu Hause.“

Darunter ihr Name, den er kühte, wieder und wieder. Nein, ich habe dich nicht vergessen. Wie könnte ich das wohl?

Kurt Grotted empfand plötzlich den Sonnenschein, der das Zimmer durchflutete, und das Schauern einer Umfel draußen im Vorgarten: der Frühling war im Land!

Er sprang auf, rannte ans Fenster, riß es auf und sog die quellfähige Luft in tiefen Zügen ein. Dann lief er ebenso schnell zurück, um die Tür aufzumachen. „Guten Morgen, Frau Zedlig!“

Sie stand, zum Ausgehen bereit, im Flur und sah ihren fröhlichen Mieter verdutzt an.

„Frau Zedlig, ich möchte Ihnen bloß sagen, daß ich Sie am liebsten auf der Stelle abküssen möchte.“

„Ach, du liebes Herrgötchen von Wiberach, mich alle Urschel? Da finden Sie schon Jünger.“ Sie antwortete vor Lachen.

Er wollte ihr eine lautierte Artigkeit sagen, als es klingelte. An der Milchglasglocke der Korridortür zeichnete sich deutlich eine Männergestalt ab.

Als Frau Zedlig auf die Linke drückte, wollte er davonlaufen. Aber seine Füße waren wie angezogen. Waren sie schon da?

In der offenen Tür stand Fahrmann, schmunzelnd und selbstzufrieden wie immer. Guten Abend — Verzehrung, edle Fraue: guten Morgen! Ah! da ist auch schon unser Baron.“ Er schritt in seinem eigentümlichen Witegegan der immer an Schiffsfahrten erinnerte, auf Grotted zu.

„Schon angezogen? Ober solltest du noch nicht ausgezogen sein?“

„Wo kommst du denn eigentlich her?“ fragte Grotted unfreudlich. Er blieb, den Eingang versperrend, in der Zimmertür stehen.

„Ich habe die Pension nicht gefunden und im Garten genächtigt. Ein Schupo hat mich aus einem wirklich allerliebsten Traum geweckt und mich kraft meiner Ausweisstärke laufen lassen. Es müßte verboten sein, alle Häuser gleichzubauen. Wie soll man da das richtige im Dunkeln finden?“

Es geschah sechsmal in der Woche, daß Fahrmann nachts nicht nach Hause fand.

Die Wirtin ging lachend. Die Skurtir fiel hinter ihr zu. Grotted stand noch immer an dem alten Platz.

„Na, willst du mich nicht reinlassen?“

Grotted warf einen scheuen Blick in das Zimmer. Aber Fahrmann ließ ihm keine Zeit zu einer Ausrede. Er drängte ihn in einem gemintem Ringkampf fort. „Noch ein Widerstand, und du kriegst die schönsten Kinnhaken, die je auf diesem Kulturgebiet ausgeteilt worden sind.“

Grotted trat langsam zurück. „Sieh mal an!“ meinte Fahrmann nach kurzer Prüfung. „Du hast mir nicht viel vorzuwerfen. Gewaschen bist du auch noch nicht. Die Schüssel ist leer und die Kamme noch gefüllt.“

„Du bist wohl unter die Detektive gegangen, wie?“ fragte Grotted mürrisch, und er ärgerte sich im gleichen Augenblick über diese Wendung.

Fahrmann nahm gemütlich am Tisch Platz, füllte den Kaffee in die Tasse des Freundes und stippte das letzte Brötchen ein. „Hast du vielleicht noch ein paar Sardinen da? Es ist das gesündeste Morgengericht, wie mir ein Medizinalmann verraten hat, der eine Leuchte der Wissenschaft war.“

Grotted sah ein, daß er sich in das Unvermeidliche fügen mußte. Er nahm seinen Mantel, der noch vom vorigen Abend über einem Stuhl hing, und warf ihn auf das Bett, schen zu dem unbehaglichen Besucher schauend. „Gern. Was gibt's Neues in der Stadt? Du hast doch schon das Morgenblatt da?“

„Hier, mein Sohn. Aber von deinem Auftreten im Mundfunk steht noch nichts drinnen, so unwahrscheinlich es klingt.“

Grotted riß ihm die Zeitung aus der Hand. „Und sonst nichts?“

„Volen häckerl, und Frankreich krakeel. In Tirol müssen die Hunde neuerdings italienisch bellen. Die Räteleute haben die glänzende Idee, vermittelt einer Anleihe, den Kapitalismus zu töten. Das wäre so ziemlich das Wichtigste.“

„Und hier? Ist hier denn nichts passiert? Du bist doch sonst die lebendige Zeitung.“

„Danke. Aber man ist Reporter, oder man ist es nicht — und ich bin es.“ Dieser bequeme, schwammige Burche war der siebte Berichterstatter der Stadt. „Neues? Lieber Gott, was passiert hier schon Neues? Ein Planetarium ist angekauft, da der Himmel vor Rauchwolken doch nicht mehr zu sehen ist. Die Sparfängergläubiger hielten eine Versammlung ab, ohne andern Erfolg, als daß die Bundesfeier erhöht wird. Refusität: Protestversammlung sämtlicher Älter und Nichttrauensvotum am Estlein des Finanzministeriums. Ja, und Baron Grotted auf einem Bummel mit der kleinen Klavierspielerin vom Alagar.“

„Das weißt du also doch schon?“

„Nimm dich in acht, o Jüngling! Das ist eine gefährliche Schönheit.“

„Mir wird sie nicht gefährlich,“ unterbrach ihn Grotted mürrisch, in der Zeitung blätternd. „Ist nichts Interessantes passiert? Bankrott? Raub? Verfolgung? Schiffe in der Nacht?“

„Du hättest Reporter in Indianapolis werden sollen. Du hast deinen Beruf verfehlt. Aber Phantasie allein macht es nicht. Die Nase muß man haben. Die Nase. Ich habe sie.“

Ja — dachte Grotted höhnlich — aber diesmal hat die Nase verlagert!

Fahrmann erhob sich lachend. „Ich werde mal in der Küche nachsehen, ob Mutter Zedlig nicht etwas Kaffee reserviert hat.“

Grotted riet eifrig zu. „Auf dem Herd ist sicher noch was. Du kannst ihn ja dort gleich aufwärmen.“



Das Geld mußte versteckt werden.

Er atmete tief auf, als Fahrmann draußen war. Das Geld mußte versteckt werden. Aber wo? Als einziger Platz blieb die Kommode. Vielleicht unter der Wäsche in der untersten Schublade.

Eilig öffnete er sie. Ja, hier war eine Wollschicht. Vorsichtig schob er sie. Das Rauseln von Rockstücken in der Küche zeigte an, daß der Besucher beschäftigt war.

Er verschloß die Schubladen, riß die Banknotenbündel aus dem Bett und stopfte sie in eine Ecke der Schublade — Wäsche darauf, so war es gut.

Die Ehe des Leonard Rhineland

Eine Neuyorker Gesellschaftsaffäre — Die Meßtze

Ueber diese Ehe des Leonard Rhineland kommt Neuyork nicht zur Ruhe. Seit vielen Jahren geht dieser Skandal unter den oberen Zehntausend der Hudsonstadt um, seit vielen Jahren sind die Zeitungen voll davon, und gegenwärtig ist die Angelegenheit wieder en haut.

Leonard Rhineland entstammt einer Familie, die es — wenn man sie auch in der alten Welt nicht weiter kennt — an Ansehen und Reichtum mit den Vanderbilt, den Morgans und den Rockefeller aufnehmen kann. Die Familie besitzt ein ungeheures Vermögen und sie ist Herr über riesige Landstrecken und Häuserreihen. Leonard Rhineland war so lange ein angeheimes Mitglied dieser Familie, solange es mit seiner Ehe gut ging. Er hatte sich vor etwa zehn Jahren eine reizende junge Frau genommen, von der man nur wußte, daß sie aus ganz armen Verhältnissen kam. Bis es allmählich durchsickerte,

daß die junge Gattin des Milliardärs Rhineland eine Meßtze war.

eine Frau, die farbige Blut in den Adern hatte. Man hatte nach und nach herausgebracht, daß die Mutter der jungen Frau eine weiße Amerikanerin, der Vater indes ein Neger war. Da war die Herrlichkeit mit einemmal zu Ende. Die Abneigung der Amerikaner gegen alles Farbige ist so engstirnig, und es war unmöglich, diese Halb negerin weiterhin als „gleichwertiges Gesellschaftsmitglied“ zu behandeln. Man boykottierte sie ihren Gatten und allmählich die ganze Familie Rhineland.

Diese Familie versuchte alles mögliche, um Leonard von seiner Frau loszubringen, und endlich gab der junge Mann nach und leitete die Scheidung gegen seine Gattin ein. W Scheidungsgrund ließ Leonard Rhineland geltend machen, daß er zuvor nichts davon gewußt hatte, eine Kreolin zu Frau zu bekommen. Mrs. Rhineland war geschickt genug nachzuweisen, daß ihr Mann als Junggeselle häufig in ihrer elterlichen Hause verkehrt und

daß er also gesehen hätte, wie es hier bestellt war.

Er habe ihren Vater, der Neger ist und Straßenteiler, und der aus diesem seinen Beruf, nie ein Geheimnis gemacht hatte, genau gekannt, und er habe infolgedessen auch gewußt, daß er eine Kreolin zur Frau bekam. Leonard Rhineland verlor den Prozeß, die Ehe wurde nicht geschieden.

Die ganze Familie sagte sich daraufhin von dem jungen Baron los und Leonard Rhineland wurde eintzert; er bekam keinerlei materielle Unterstützung mehr und er mußte zuhelfen auf eigenen Füßen zu stehen. Er war tüchtig und er hatte Glück, durch ertragreiche Arbeit und durch geschickte Spekulationen war er bald im Besitz eines ansehnlichen Vermögens. Sein Reichtum stand dem seiner Familie bald nicht mehr nach.

Als er die Türe zurückgeschoben hatte, blieb er einen Augenblick in der hochenden Stellung. Warum tat er das? Warum besprach er sich nicht mit Fahrmann? Hatte das Geld schon Macht über ihn und seine Bedenken gewonnen? Bestimmte es schon seinen Willen? Mühte er Wege gehen, auf die ihn ein dunkles Ungelächter wies?

Unfinn, er hatte sich völlig in der Gewalt. Aber Fahrmann wäre der Letzte gewesen, mit dem man über solche Dinge sprach: in der nächsten Kneipe hätte er alles weiter erzählt.

Das Rütteln an der verschlossenen Tür schnitt die Gedankenreihe ab. Während er öffnete, empfand er erleichtert: ich will wenigstens einige Stunden ankosten, wie einem reichen Mann zumute ist — nur einige Stunden.

In der Zeitung stand nichts. Auch die Anzeigen brachten keine Meldung. Ein Tag stand vor ihm, wo er im Besitz des Reichtums war. Er rechnete nach, daß in der späten Stunde keine Benachrichtigung der Presse möglich gewesen war. Man mußte auch die Verwirrung und Aufregung und Unsicherheit eines Angestellten bedenken. Der Mauergang begann bei der städtischen Sparkasse. Sollte das Geld von da stammen? Nun, die Abendblätter würden Aufklärung bringen.

„Sag mal: Versteht du eigentlich den Anzeigenteil auswendig?“

Grotted ging achselzuckend zum Waschtisch und wusch sich flüchtig. Ich werde es in einer Badeanstalt nachholen, dachte er, wenn dieser lästige Mensch fort ist.

Sorgsam wuschte Fahrmann indessen die Seideneinblüche mit einem Brotrest aus.

„Du bist wie ein Schwein,“ sagte Grotted übergenal.

Der andere lachte gemächlich. „Ich bin kein Baron, brauche mich also auch nicht gut zu benehmen. Außerdem hat das Del das meiste Geld gekostet. Hast du übrigens Mammone?“

Grotted betrachtete sein bleiches Gesicht mit den umrahmten Augen in dem halbblinden Spiegel. „Keinen Pfennig“, befeuerte er.

„Nimm Vorsicht!“ rief Fahrmann, „dein Spiel aetern hat mächtig gefallen. Ich verstehe ja nicht viel davon, aber ich schätze mich der Majorität an. Weißt du übrigens, was die Ida morgen vorhat?“

Während Fahrmann Kundfunkboten erzählte, bemerkte Grotted plötzlich erschreckt, daß aus der untersten Kommode eine kleine Zeitungspolster hervorkam. Es war nur ein kleines Stück, das aus dem schmutzigen Anstrich des Möbels kaum auffiel. Aber ihm schien es das Auffälligste im ganzen Zimmer zu sein. Das Papier konnte nur zu den verstaubten Notenbündeln gehören.

„Erzähle ich dir schon, daß ich aetern im Abendprogramm angefaßt habe? Man ließ mich einen Augenblick ohne Aufsicht, da geschah das Unglück. „Versteht Unschickbar“, sagte ich, „neure Zweimarktaemende, geliebte Schwesern und Brüder in Bredow —“ Da schmiß man mich raus.“

Grotted hatte sich vorsichtig auf ein Knie niedergelassen. Er öffnete die Türe so leise wie möglich und stopfte das Papier zurück. Aber es war widerspenstig, wollte sich und richtete sich auf. Wütend steckte er es in die Tasse, die Tüte zusammen.

Fahrmann betrachtete beunruhigt das seltsame Gebaren seines Freundes. „Hast du da einen Strumpf mit Geld versteckt?“ „Du schneist mich nur des Geldes wegen gesucht zu haben“, entgegnete Grotted schroff.

Es hätte alles gut sein können, wenn Leonard Rhineland sich jetzt nicht innerlich von der farbigen Frau abgewandt hätte. Er konnte nicht mehr mit ihr zusammenleben, und er wollte ihr ein großes Vermögen sicherstellen, wenn sie ihn freiließ. Mrs. Rhineland verzichtete auf das Vermögen; sie wollte an dem Plage bleiben, an den sie geholt worden war, und sie dachte nicht daran, sich scheiden zu lassen.

Leonard Rhineland hat nun einen neuen Scheidungsprozeß gegen seine Frau anstrengt, diesmal mit der juristischen Begründung, seine Frau habe ihn vor der Eheschließung

durch Hypnose beeinflusst.

und ihn dadurch zu dieser Ehe gezwungen. Er habe von jeder einen Widerwillen gegen alles Farbige gehabt, und er hätte — ohne diesen hypnotischen Einfluß — niemals die physische oder physische Möglichkeit gehabt, eine Halb negerin zu heiraten. — Man ist ungeheuer gespannt darauf, ob die Richter die neuerlichen Argumente Leonard Rhineland's anerkennen oder ob sie ihm die Scheidung wiederum verweigern werden. St. J.

48 Stunden ein Spiel der Wellen

Ein gefährliches Abenteuer erlebte kürzlich eine junge Engländerin, die von Fischen am Strande von Monteliv im französischen Departement Gironde ohnmächtig aufgefunden worden war. Wieder zu Bewußtsein gekommen, erzählte sie in Hilfe eines Dolmetschers, daß sie von einem englischen Angler abgestürzt und zwei Tage und zwei Nächte im Wasser gelegen sei.

Es handelt sich um die zwanzigjährige Gloria M. T. Miller, die am vergangenen Sonntagabend von Newcastl an ord des nach Schanghai bestimmten englischen Dampfers „Eagle“ abgereist war, um in China ein Engagement als Hausangestellte anzutreten. Als sich das Schiff in der Höhe der französischen Küste befand, war sie, als sie sich nach über das Geländer lehnte, von einem plötzlichen Untwölfsein befallen worden und ins Meer gestürzt.

Als das Mädchen durch die Berührung mit dem Wasser wieder zu sich kam, war der Dampfer fern, und alle Hilferufe verhallten ungehört. Als gute Schwimmerin beklagte sie jedoch, den Kampf mit den Wogen aufzunehmen. Erst nach Stunden hätte sie das Glück, ein größeres Stück Holz zu entdecken, an das sie sich klammerte, um sich treiben zu lassen. Ihre Kräfte waren nahe daran, zu versagen, als sie die Lichter des Leuchtturms an der Girondemündung bemerkte. Durch diesen Anblick ermutigt, ließ sie das Holz fahren und suchte das Festland schwimmend zu erreichen. Bei der Landung verließen sie Kräfte, und sie fiel am Strande in Ohnmacht.

Die schwarzen Männer machen, was sie wollen

Wirtschaftlichen Zustände im Danziger Schornsteinfegergewerbe

Wiederholt haben wir auf die unhaltbaren Verhältnisse im Danziger Schornsteinfegergewerbe hingewiesen, die darauf zurückzuführen sind, daß sich die Meister, über Recht und Gesetz höhnisch hinwegsetzen. Die Leidtragenden sind die Gesellen, Hausbesitzer und Mieter. Fast geschenkt erhalten die Meister z. T. reifige Einkommen, während sie den? Ist der Senat bereit, für Abhilfe dieser Mißstände zu sorgen?

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat deshalb folgende Anfrage eingebracht: Ist dem Senat bekannt, daß durch das Verhalten der Schornsteinfegermeister die Zustände im Schornsteinfegergewerbe derart sind, daß sie eine Gefahr für Mieter und Hausbesitzer bilden? Ist der Senat bereit, für Abhilfe dieser Mißstände zu sorgen?

Anfragen in der Stadtbürgerschaft

Der nächsten Sitzung der Stadtbürgerschaft liegt folgende Anfrage vor: Bei dem letzten Brandunglück in Langsühr haben 5 Menschen ihr Leben verloren. Die aus diesem Grunde in der Bevölkerung eingetretene Beunruhigung über angebliches Versagen der Organisation der Feuerwehre ist durch die Stellungnahme des Senats in den Tageszeitungen noch nicht beseitigt. Wir fragen daher an, ob inzwischen eine reifliche Aufklärung erfolgt ist und ob, evtl. welche Maßnahmen getroffen sind, die jede Beunruhigung in Zukunft ausschließen.

Unter Hinweis auf die wiederholten Zusammenstöße auf der eingleisigen Strecke der Elektrischen Strassenbahn Oliva-Steiffau, wird der Senat gefragt, was er zu tun gedenkt, daß die Betriebssicherheit auf der genannten Strecke erhöht wird, so daß derartige Katastrophen sich nicht wiederholen.

Polizeipräsident a. D. Wessel 7. Im Alter von 86 Jahren ist in der Nacht zum Donnerstag der frühere Polizeipräsident von Danzig, Max Wessel, gestorben. Von 1892 bis April 1910 war er Polizeipräsident von Danzig. In brutaler Weise, insbesondere unter dem Sozialisteneinvernehmen, ging er gegen die Sozialdemokratie vor, ohne jedoch ihren Aufstieg hindern zu können. Er war ein typischer Vertreter des alten Obrigkeitsstaates.

Kaufmann Julius Goldstein gestorben. Nach kurzem Leiden entschlief gestern im Alter von 73 Jahren der Danziger Kaufmann Julius Goldstein. Herr Goldstein gehörte zu den bekanntesten und geachteten Vertretern der Danziger Kaufmannschaft. Er war Inhaber des Kaufhauses Julius Goldstein in der Juntergasse, gegenüber der Markthalle.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig E. V.

Keiner darf fehlen! Kommt alle zur Kampfbahn

Leichtathletik-Städtekampf Handball-Städtekampf

Königsberg - Danzig

Sonntag, 8. September Kampfbahn Niederstadt

Beginn der Wettkämpfe 9 Uhr und 14 Uhr - Eintritt: Vorverkauf 75 P., Tageskasse 1 G. - Vorverkauf: Danziger Volkstheater, Am Spondhaus 6 und Sporthaus Carl Rabe, Langgasse 51/52

Allgemeinverbindliche Tarifverträge

Der zwischen dem Zentralverband der Dachdecker Deutschlands, Filiale Danzig, und der hiesigen Dachdecker-Zwangsgewerkschaft abgeschlossene Tarifvertrag ist für das Gebiet der Freien Stadt Danzig für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Für allgemeinverbindlich erklärt wurde auch der Mantel-Tarifvertrag vom 5. Juli 1929, der zwischen dem Verband der Nahrungsmittel- und Getreidearbeiter, Bezirk Danzig, und den Mühlenbetrieben H. Bartels & Co., Speiser & Co., Bachowitsch und F. Frankfus abgeschlossen wurde. Ebenso das Lohnabkommen mit den Mühlenbetrieben Bartels & Co., Speiser & Co. und den Danzig-Gischlauer Mühlenwerken.

Durch die Allgemeinverbindlichklärung erhalten die Arbeiter der vorstehend genannten Betriebe ein klagbares Recht auf Erfüllung der Vereinbarungen.

Danziger Stambesamt vom 5. September 1929

Todesfälle: Malergeselle Karl Blowe, 71 J. 9 M. — Witwe Johanna Bente geb. Meiler, 67 J. 7 M. — Ledige Johanna Brückner, ohne Beruf, 61 J. 1 M. — Ehefrau Danny Hönig geb. Baer, 68 J. 2 M. — Maschinenschlosser Anton Klum, 33 J. 6 M. — Ehefrau Anna Smaydt geb. Neuhof berr. Bierhoff, 66 J. 6 M. — Arbeiter Josef Frankhoff, 76 J. 8 M. — Unbekannt: männliche Kindesleiche.

Gewinnauszug

5. Klasse 33. Preussisch-Sächsische Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 5. September 1929

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M.	9858 174840
8 Gewinne zu 3000 M.	52568 61361 241513 359112
24 Gewinne zu 2000 M.	2218 16120 80582 108712 116394 132632 140670 208554 239150 286899 303641 321503
40 Gewinne zu 1000 M.	15366 22452 36744 45849 71707 88891 94848 95128 111700 121648 133741 174973 211753 226357 258010 267738 367540 379821 385458 395688
82 Gewinne zu 500 M.	4818 5388 40449 49927 42855 49065 68849 79487 80062 82024 84068 84707 91734 94572 100907 101919 116500 121239 122331 128660 137710 162294 163214 204417 217033 226996 242268 258930 261793 270004 275115 283304 295445 294766 302944 310870 330168 341898 346208 361534 360039 371987 378066 387696 393711
124 Gewinne zu 300 M.	1188 12080 19346 20603 23862 26027 26230 27292 30679 33687 33721 34832 39336 40271 46938 49930 53175 55139 58193 71614 78593 79028 83187 90477 92478 97769 100098 110138 114918 118925 118922 129796 127512 133414 134287 135819 136310 138369 140582 143450 145212 145324 148653 147094 147626 152348 158341 159257 163042 163278 167748 169352 176667 183587 190929 193393 195489 197020 198776 199490 206008 208863 210717 218651 222283 223129 227056 234295 239143 246005 248280 248605 248684 249567 253842 256681 263307 277397 283995 285882 300260 300884 302229 304087 305494 307487 308092 329892 331564 335044 335075 335305 344982 347592 348308 350697 351866 381294 371468 373338 382192 386945 393242 394028 396566 398817 398503

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	197701 338059
8 Gewinne zu 5000 M.	228358
10 Gewinne zu 2000 M.	13824 159910 218418 229679 313126
22 Gewinne zu 1000 M.	10095 28864 70899 140688 178295 219710 293677 308108 340998 344448 366489
110 Gewinne zu 500 M.	28368 35306 35422 37114 45574 51891 70905 80488 80936 81594 87205 104838 107482 123840 124993 124830 137392 138944 150984 155058 160510 172218 197070 202246 207200 207510 212252 221347 235998 239964 241760 242270 249682 250956 258284 269169 284249 292423 300365 311863 324416 327532 329392 345877 351418 355398 360825 361880 366781 369563 378460 385310 395608 395510 397709
194 Gewinne zu 300 M.	2287 5078 6828 10226 11258 17297 18174 21820 24757 44265 50931 54449 57405 59275 60268 60966 68534 82002 83040 91004 95863 98167 99610 101262 111675 117077 141866 143193 143960 145237 145670 146575 147411 148705 157438 158828 168820 171189 180180 201459 201475 201888 203268 207613 208642 208378 210914 218726 224871 227483 228391 240182 241559 248545 248877 250401 251104 255284 263883 266317 269871 270103 270451 270808 276591 280820 281639 283202 295486 297704 303202 305827 310316 312558 322001 322341 329396 332283 338748 338824 340715 341244 343343 346698 349665 355939 356626 364249 368268 366112 373762 380600 389896 390946 399230 399277

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 12 zu je 10000, 12 zu je 5000, 48 zu je 3000, 70 zu je 2000, 280 zu je 1000, 684 zu je 500, 1402 zu je 300 M.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Tarifkämpfe der Metallarbeiter

17 erfolgreiche Lohnbewegungen — Branchen, die noch zu wünschen übrig lassen

In der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes im „Mühlhof“ erstattete der Bevollmächtigte Fischer den Bericht über das 2. Quartal 1929. Redner stellte fest, daß der Verband im 2. Quartal 17 Lohnbewegungen, an denen rund 7000 Metallarbeiter beteiligt waren, mit Erfolg durchgeführt hat. Einige Lohnabschlüsse konnten allerdings nicht befristet werden. In Hand von Weipfelen wurde erläutert, warum in diesen Betrieben die Lohn- und Arbeitsbedingungen noch so schlecht sind. Mit Bedauern stellte der Redner weiter fest, daß noch größere Gruppen Metallarbeiter tariflos arbeiten, und zwar die Mechaniker, Schmiede, Autoschlosser und die Arbeiter aus den Betrieben für Automontage. In diesen Branchen werden deshalb auch die niedrigsten Löhne gezahlt. Es muß nun Aufgabe der Metallarbeiter sein, auch diese Gruppen organisatorisch zu erfassen. Der Jugendbewegung und den Bildungsbestrebungen widmete der Verband höchste Aufmerksamkeit. Der kommende Herbst und Winter sollen dazu benutzt werden, durch Vorträge und Kurse die Mitglieder, insbesondere die Funktionäre und Betriebsräte, zu schulen. Gleichzeitig soll eine umfangreiche Werberarbeit in den Betrieben eingeleitet werden. Die Mitgliederzahl ist gestiegen. In der Aussprache wurde allgemein die Tätigkeit der Verwaltung anerkannt. Kollegen aus den Branchen beschwerten sich über Maßnahmen des Senats bei Vergebung von Aufträgen. Diese müssen so kurzfristig fertiggestellt werden, daß die Kollegen dauernd Nebenerwerb leisten müssen. Es wurde gefordert, die verantwortlichen Stellen zu veranlassen, diesen Mißstand abzustellen und die Aufträge besser zu verteilen und rechtzeitig zu vergeben. Des Weiteren wurde aus der Mitte der Versammlung eine Resolution eingebracht, die sich scharf gegen die Etdrenzfriede der Arbeiterbewegung und gegen die Verklammerung der Gewerkschaft wendet.

Kollege Quitschau führte bei Besprechung des Kassenberichts aus, daß die Kassenverhältnisse sich normal gehalten. Die Kassenkasse schließt mit Einnahme und Ausgabe mit 35.800,31 Gulden. Die Lokalkasse mit 23.051,49 Gulden ab. Der Kassenbestand der Lokalkasse hat sich gehoben; an die Hauptkasse wurden 14.210,65 Gulden abgeliefert. Die Sterbekasse hat einen Kassenbestand von 6.404,87 Gulden. In zwei Sterbefällen sind an die Hinterbliebenen 1000 Gulden ausbezahlt worden. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlassung erteilt.

Von den Prämien der Klemmer und Anstaltente wurde als Mitglied zur engeren Verwaltung der Kollege Machoff vorgeschlagen. Die Generalversammlung stimmte diesem Vorschlag einstimmig zu.

Von einem Kollegen wurde die Frage der Wohnungswirtschaft aufgeworfen und zum Ausdruck gebracht, daß die Gewerkschaften verpflichtet sind, den maßlosen Forderungen der Hausbesitzer mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Der Bevollmächtigte schloß die gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Streik in französischen Häfen

Zusammenstöße mit Streikbrechern

Im Doharbeiterstreik in Nantes kam es am Donnerstag zwischen Streikenden und Streikbrechern mehrmals zu ernsthaften Zusammenstößen. Ein Arbeiter wurde getötet und 6 schwer verletzt. Tagsüber hatte ein starkes Polizeiaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt. Als aber gegen Abend die Polizeimannschaften zurückgezogen wurden, brachen die erbitterten Arbeiter die Gefängnisse, um einzelne Streikbrecher, die gerade aus einem Caféhaus kamen, gründlich zu verprügeln. Bei Einbruch der Dunkelheit nahmen dann die Streikfahnen wieder einen erneuten Umfang an. Gelfern hat der Streik auf Bordeaux übergriffen. Sämtliche Doharbeiter sind, nachdem ihre bis vor einigen Monaten eingereichten Forderungen von den Arbeitgebern bis jetzt noch nicht einmal beantwortet wurden, in den Streik getreten. Auch ein Teil der Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe hat sich den Streikenden angeschlossen. Im Laufe des heutigen Tages wird sich bei den Verhandlungen zeigen müssen, ob eine Einigung mit den Arbeitgebern möglich ist, oder ob der Lohnkampf fortgesetzt wird.

Alte Gebisse

Gold, Silber, Platin laßt
Mag Olmski
lebt Pfefferstraße 14, partier

Große Mengen Herren- Arbeitsschuhe Damen-, Herren- und Kinderschuhe in erstklassiger Ausführung eingetroffen. Der großen Nachfrage wegen wird gebeten, die ersten Wochentage zum Einkauf zu benutzen.
Damen- und Herrenkonfektion in bekannter Güte.
Kauf zu Konkurrenz, Lange Brücke 13 Teilzahl geg. kleinste Wochenraten.

Gegen kleine Raten erh. Sie Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion Wäsche, Herren- u. Damen-Schuhe Strickwaren aller Art.
A. Hollender, Röh 16, partier Breitgasse 77, II

Beleeren am Montagvormittag in Heubude oder Danzig, Rübstraße.
ein braunes Täschchen mit Reißverschluss, Inhalt ca. 25 Glb., Schüssel etc. Bitte abzugeben gegen hohe Belohnung bei
v. Grudalka, Langgarten 29.

Verschiedenes
30 G Belohnung demjenigen, der mir mein gestohlenes Fahrrad Nr. 29187 wiederbringt. Schüsselbau 32, 1.
Mitt über billig zu allen Bekleidungs- und Schuhwaren aus
Kauf Brauer, Poggenstraße a. d. Brückstraße 2a.

Diese 3 Formen

sind modern u. schick
sind geschmackvoll u.
aus bester Qualität.



25⁵⁰

Braun u. schwarz Moxbox
Wulstrand, Messingösen
Rahmenarbeit
Original Good- Welt

21⁵⁰

Braun und schwarz Boxkalf
weiß gedoppelt

Diese 3 Preise

wird jeder Herr gerne für solch schöne Schuhe zahlen, denn das ist wirklich preiswert.

Wetnet

Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange meines lieben Mannes spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Reimer, sowie den Fahrenträgern meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Florentine Koll geb. Engler.
Danzig, den 6. Sept. 1929.

Metropol Lichtspiele
Dominikswall 12

Douglas Fairbanks
in
Die eiserne Maske

Ein Frank- und Sensationsfilm, wie er in solchen Ausmaßen noch nicht hergestellt wurde

Der Teufel
im Sattel

mit **Ken Maynard** auf seinem Schimmelhengst **Tarzan**

Jugendliche zugelassen!
Fahrradwache am Kino

Gedania-Theater
Danzig, Schlüsselwall 53/55
Nur noch bis Montag!
Neuaufführung für Groß-Danzig „Brass Bullet“
Das Panzergeschöß
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Episoden, 36 Akte.
III. Episode: „Flucht ins Ungewisse“, 6 Akte.
IV. Episode: „Im Wasser und unter der Erde“, 6 Akte.
Lloyd Mill fährt im Auto spazieren
Zwei zwerchfellerschütternde Akte.
Opel-Wochenschau

TAPETEN schön und billig!
Goldschmiedegasse 9

SONNABEND
den 7. September, abends 7 Uhr
OSTBAHN Ohra
9. Stiftungsfest
des Turn- und Sportvereins
FICHTE
Programm: Gymnastik, Turnen, Bilder, Tanz, Tombola

An alle Damen!
Ondullieren 50 P
Privat-Frisier-Stube
Langfuhr, Ullmenweg 14

Lederu. Schuhbedarf
empfeilt billig!
C. Kluge, Lederhandlung Fischmarkt 48
Kaufe Zeitungspapier

Vereinigte Danziger Lichtspiele
Rathaus Lichtspiele **Filmopalast** **Langfuhr** **Gloria Theater**

Ein großer Erfolg!
Diana Karenne, Viola Garden, Dolly Davis, Walter Jensen, Jack Trevor in
Die weißen Rosen von Ravensberg
Nach dem gleichnamigen Roman von Adlerfeld-Ballestram. Der Liebeskampf zweier Schwestern.
Ferner: Ossi Oswald, Livio Pavanelli, Fritz Kampers in
Das Haus ohne Männer
Der Film spielt heut' und morgen in einer Großstadt u. ihrer Umgebung.
◆ Luxus-Lichtspiele, Zoppot ◆
Marla Jacobini, Alfred Abel in
Nriadne in Hoppegarten
Ferner: Charlie Chaplin in
Der Pilgrim

Ein Ereignis für alle!
Käthe von Nagy, Paul Morgan, Herm. Ploha, Hans Albers, Curt Vespermann in
Mascottchen
Ein entzückendes Lustspiel aus den Kreisen der Konfektion, der Bohème und des Theaters.
Ferner: Mary Carr, Walter Rilla, Anita Doris in
Ehre deine Mutter
Die Tragödie einer Mutter, die erleben und leiden muß, wie ihr Kind sich von ihr wendet, um in eine fremde Welt zu gehen.
Kunst-Lichtspiele, Langfuhr
Harry Piel in
Abenteuer im Nachtexpreß
Ferner: Lil Dagover in
Die letzten Nächte der Mrs. Orchard

Vielfachen Wünschen entsprechend
C. C. B. de Milles Großfilm.
Lina Basquette in
Das gottlose Mädchen
Ein Film von unerhörter Spannung. — Unerbittlicher Ernst und hinreißender Humor halten in diesem Film die Waage.
Ferner: Sie in ihrem besten Film
Zirkus Pat und Patachon
Die lustigste Geschichte v. Künstlern, Fürsten und Akrobaten.
Hansa-Lichtspiele Neufahrwasser
Maria Louise Irlbe in
Hara Kiri
Ferner: Esther Ralston in
Im Rampenlicht

Odeon Dominikswall **Eden** Holzmarkt **Lichtbild Theater** Langermarkt

Beginn der neuen Saison!
Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst in Uraufführung
Ivan Petrovich
Gräfin Agnes Esterhazy Lillian Ellis
in
Der Leutnant Ihrer Majestät
Ein Traum von Schönheit und Liebe
Unter Mitwirkung eines russ. Männer-Quartetts
Verstärktes Orchester
Ein großes reichhaltiges Beiprogramm umrahmt den Großfilm

Schutzpolizei-Sportfest
Sonntag, den 8. September, ab 3 Uhr nachmittags
Schuposportplatz, Langfuhr, Hauptstraße 77
■ Konzert der Kapelle der Schutzpolizei ■
Massengymnastik — Turnen — Leichtathl. Wettkämpfe und Staffeln — Motorradreiten — Polizeihundvorführungen
Reiterquadrille ■ **Schauspringen**
Nachmittags 5 1/2 Uhr: **Handballgroßkampf**
Schutzpolizei Berlin
Mehrfacher Deutscher Meister
gegen
Schutzpolizei Danzig
Freistaatmeister
Eintrittspreise: Schüler 20 P, Stehplatz 50 P, Tribüne 1.— Gulden
Vorverkauf: Sporthäuser Rabe, Danzig und Langfuhr
Kommando der Schutzpolizei Danzig

passage-Theater **Rammerlichtspiele**

Wieder ein erstklassiges Premierenprogramm!
Die Geschichte einer großen Leidenschaft, frei nach **August Strindbergs** berühmtem Drama
RAUSCH
mit Lars Hansen, Gina Manés, Elissa Landi, Stina Berg u. a.
Billie Dove in
Was eine schöne Frau begehrt
Ein Spiel von schönen Frauen, eleganten Kleidern u. verliebten Männern

21⁵⁰



Prima schwarz M.Box
Wulstrahlen, moderne breite Form, Goodyear Welt
dito in braun M.Box
25⁵⁰
Leiser
Alleinverkauf: „Ika“ Danziger Schuh-A.G.
Langgasse 73. Tel. 23931-32

Licht- U.T. Spiele

Des großen Erfolges wegen
einige Tage verlängert!
Ivan Mosjukin, Brigitte Helm
Dita Parlo, Heinrich George
in dem Ufa-Großfilm
Manolescu
DER KÖNIG DER HÖCHSTAPLER
Regie: **W. Turjansky**
Produktionsleitung: Bloch Rabinowitsch
Ferner:
Ein vorzügliches Beiprogramm

Dr. Scholl's Zino Pads

Gegen **MÜHNERAUGEN** **HORNHAUT** **BALLEN**

Schon das erste Pflaster befreit Sie von den brennenden Schmerzen
Verkaufspreis 1.50 Gulden - Generaldepot und Auslieferungslager:
Apotheke „Zur Altstadt“, Hermann Lietzau, Nachhlg., Holzmarkt 1,
Telephon Nr. 24665 — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

Volks-Film-Bühne
Stammingo

Einbruch!
Ein sensationelles Abenteuer von
Dr. Fritz Landsberger und R. Fritz Roberts
Camilla v. Hollay - Kurt Gerron
Ralph Fritz Roberts - Maria Furescu
Außerdem ein zweiter Großfilm
Das war in Heidelberg
in blauer Sommernacht
Ein Film von Jugendliebe,
Erinnerungen und Irrungen
Walter Slezak / Herta v. Walter

Verkäufe

B-Schmiede
Gut erhaltene
Bil. u. verf. Stenoc.
Eulweg 26.

Schlafzimmer
Gut erhaltene
Sort. Graben 32.
Hagenstr.

Drehbänke
Sort. n. Gombel-
trieb. Ref. auf Teil-
schl. Aug. u. 481
c. Hl. Anton-Str.
1er-Weg 8.

Sportkleidung
Gut erhalten, für 20 G.
zu verf. mit 2274
an die Exp. Solfstr.

Anzüge, Wäsche
für 2 G. Wochenenden
B. Cohn,
Mattenbuden 16

Teilzahlung!
Bett-, Tisch-, Lehn-
stühle, Gardinen,
Kondition bei klein-
sten wöchentlich. Beträg.
Heil.-Gasse 92

**Reifen für Motor-
wagen**
Gut erhalten, für 20 G.
zu verf. mit 2274
an die Exp. Solfstr.

Andere Sanddalen
neu, n. Ramenver-
schöner. Letzte Auf-
st. verf. Aug. u. 2271
a. d. Exp. Solfstr.

**Gut erhalt. blauer
Sattelwagen**
Brennst. auf Nie-
menberg, zu verf.
b. Pfahl Langgasse 55
Gof. letzte Färe.

Erstklass. Grammophon
in Pl. zu verf. bei
Gof. Solfstr. 11/12
Gof.

Erstklass. Grammophon
in Pl. zu verf. bei
Gof. Solfstr. 11/12
Gof.

Erstklass. Grammophon
in Pl. zu verf. bei
Gof. Solfstr. 11/12
Gof.

Danziger Nachrichten

Man weiß nicht recht, wie's Wetter wird

Noch schieber Spätsommer, aber auch Abkühlung zu erwarten

Sonnenschein und Wärme waren, wie in Aussicht gestellt, die Kennzeichen des Witterungsüberlaufs in der vergangenen Woche. Die Wärme steigerte sich derartig, daß im ganzen Reich nochmals die Temperatur erreicht wurden, die zu den Ausnahmestufen unserer Klimas gehören; an vielen Orten sind erst in diesen Tagen die absoluten Höchsttemperaturen des Sommers notiert worden, die bisher von der Ebene zwischen dem 15. bis 20. Juli gehalten wurden. Am 31. August wurden in West- und Süddeutschland allgemein 31 bis 35 Grad Celsius im Schatten erreicht, in Mitteldeutschland brachte der 1. September bis zu 35 Grad, die nächsten Tage ließen eine leichte Abkühlung erkennen, die Höchstwerte betragen nur 25 bis 30 Grad. Am 4. September trat eine neue Steigerung der Wärme ein, so daß aus der ganzen westlichen Hälfte des Reiches nochmals 30 bis 35 Grad gemeldet wurden.

Im Verlauf der einzelnen Stimmungen stellte sich namentlich im Westen des Reiches und in Schlesien Gemittertätigkeit ein, deren elektrische Entladungen ungewöhnlich stark waren, wobei im Münsterland (Westfalen) a. B. innerhalb 4 Stunden 1800 Blitze gezählt wurden. Im allgemeinen war die Hitze auf die westlichen und mittleren Teile Deutschlands beschränkt, während der Osten unter dem Einfluß kühlender, von Rußland und Skandinavien kommender Luftströmungen gemäßigtere Wärme verzeichnete. Überigens trat vor 10 Jahren, im Jahre 1918, ebenfalls eine späte Hitze ein, und zwar fiel der Termin damals in die Zeit vom 10. bis 15. September, wo das Durchschnitt der enormen Höchsttemperatur von 32 bis 35 Grad Celsius erreichte.

Die weitere Entwicklung der Wetterlage läßt sich diesmal besonders schwer beurteilen, namentlich die Temperaturgestaltung ist ungewiß. Die Meinung, daß bei der vorgeschrittenen Jahreszeit ein jäher Wettersturz jeden Tag in Aussicht zu nehmen sei, ist wohl zu verstehen, wenn wir bedenken, daß die augenblickliche Tagestemperatur, beispielsweise die vom vergangenen Mittwoch, 10 Grad über der normalen Höhe lag. Vom meteorologischen Standpunkt dagegen kann man diese Aussicht nicht rechtfertigen, da sich der Meteorologe nur nach den herrschenden allgemeinen Druckverhältnissen zu richten hat. In der Großwetterlage ist noch nicht der geringste Anhaltspunkt vorhanden, der eine radikale Umstellung in Kürze erwarten ließe.

Eine derartige radikale Umstellung würde sich bestimmt einige Tage vorher andeuten, und zwar durch die Bildung größerer Luftwirbel, die allein die atmosphärische Lage durcheinanderrütteln können. Aus den Statistiken vergangener Jahrzehnte läßt sich zu 95 Prozent die besondere Wetterbegünstigung der ersten Septemberhälfte feststellen. Bleibt man schließlich noch die fortwährende Ruhe auf dem Ozean in den Kreisen der Berechnungen, so ergibt sich die größere Wahrscheinlichkeit einer Fortdauer des schönen Hochsommerwetters im nächsten Zeitabschnitt.

In der Temperaturlage ist allerdings eine etwaige Abkühlung als sicher anzunehmen, da mit dem 1. September, wie die letzten, selten länger als 10 Tage durchgehenden, andernteils sich über Nordamerika sowie dem Nordatlantik fühle Luft in einer Menge anfannt, die zeitweise Abkühlung nach Mitteleuropa erwarten läßt. Man kann einen Rückschlag zum normalen Temperaturniveau erwarten, das zweifellos angenehmer empfunden wird als die Gluthitze der ersten Septembertage.

Hilfsaktion für Notleidende in Ohra

Auf sozialdemokratischen Antrag werden Kartoffeln und Kohlen geliefert

Die sozialdemokratische Fraktion in der Gemeindevertretung Ohra hatte den Antrag gestellt, für die Hilfsbedürftigen eine Notstandsaktion vorzunehmen, und zwar im gleichen Umfang wie im Vorjahre. Gefordert wurden 10 Zentner Kohlen und 4 Gulden für Holz pro Haushalt und 3 Zentner Kartoffeln pro Kopf bis zum Höchstmaß von 18 Zentnern pro Familie. Kinder unter zwei Jahren scheiden bei der Berechnung aus. Für ledige Hilfsbedürftige wurden 3 Zentner Kartoffeln verlangt. Der Gemeindevorstand trat diesem Antrag bei, die gestrige Gemeindevertretung stimmte ihm ebenfalls zu. Die Kartenzettel soll erst später festgesetzt werden.

Dadurch war ein später eingegangener kommunistischer Antrag gegenstandslos geworden. Obwohl es gelungen ist, eine größere Anzahl Personen, die schon mehrere Jahre arbeitslos waren, in Beschäftigung zu bringen, — die Kommunisten machten dieserhalb dem Bürgermeister schwere Vorwürfe — steigt die Zahl der Arbeitslosen in Ohra von Jahr zu Jahr. Zur Zeit sind etwa 450 Arbeitslose vorhanden, die etwa 600 Familienangehörige haben, darunter 400 Kinder. Es wäre deshalb angebracht, im Winterhalbjahr wieder Schulpeisungen einzuführen.

Ohra braucht eine neue Schule

Bei Besprechung der ungunstigen Verhältnisse der Kinder, die an der Motilau wohnen, kam zur Sprache, daß trotz des großen Schulneubaus in Nieberfeld, schon jetzt wieder liegende Klassen vorhanden sind. Die Zahl der liegenden Klassen werden im nächsten Jahre noch größer werden, deshalb müsse schon jetzt daran gedacht werden, eine weitere Schule zu erbauen. Der Platz dafür müsse so gewählt werden, daß der Schulweg für die Kinder, die an der Motilau wohnen, besser werde. Dort eine Schule mit ein oder zwei Klassen einzurichten, sei nicht angebracht.

Der Antrag, die Kieblitzstr. zu besichtigen, wurde dem Gemeindevorstand überwiesen, mit der Maßgabe, allgemein zu prüfen, wo die öffentliche Beleuchtung verbesserungsbedürftig sei.

Das Ende der freiwilligen Feuerwehr

Wegen der Beschaffung neuer Uniformen war es zwischen dem Gemeindevorstand und der Freiwilligen Feuerwehr Ohra zu Differenzen gekommen, die die Feuerwehr veranlaßten, sich aufzulösen. Die Mehrheit der Gemeindevertretung war über diesen Beschluß sichtlich erfreut und erklärte sich damit einverstanden, daß die Danziger Wehr den Feuerschutz Ohras übernehme.

Gut Maßlau wird eingemeindet

Der Senat hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Gut Maßlau, zu dem u. a. auch das Restaurant „Drei Schweinsköpfe“ gehört, nach Ohra eingemeindet wird. Die Gemeinde erhält dadurch einen erheblichen Gebietszuwachs. Bedenken gegen die Eingemeindung wurden nicht laut. Gegenüber dem Honepark liegt ein Gebäude, das die Gemeinde von der Stadt Danzig käuflich erwerben möchte. Doch

ber dafür von Danzig geforderte Preis von 20 000 Gulden ist ganz außerordentlich hoch, zumal wenn man berücksichtigt, daß das Grundstück der Stadt geschenkt wurde. Eine Kommission soll deshalb durch Verhandlungen eine Senkung dieses Preises erzielen.

Das Gebäude könnte als Planschboden für Kinder vielleicht Verwendung finden. Jetzt haben die Kinder in der Radaune, werden aber von einigen in der Polizei mit dem Gummiknüppel oft durch die Straßen der Gemeinde verfolgt. Diesem Unfug könnte durch Anlegung eines Planschbodens ein Ende gemacht werden. Bis dahin könnte die Polizei etwas duldsamer auftreten, denn es fehlt in Ohra an Badegelegenheit.

Mildernde Umstände

Der Mann, der noch niemals den Gerichtssaal betreten hat, stellt sich unter milderen Umständen wahrscheinlich folgende Szene vor: Der Richter bedauert, daß der Angeklagte leider in die peinliche Verlegenheit gekommen ist, vor ihm stehen zu müssen. Er bedauert das weitere, daß er zwar einsehen, der Angeklagte habe aus irgendwelchen erklärlichen Motiven gehandelt, aber, es sei ihm zwar ein Schmerz — doch, er müsse leider bestrafen und ob der Angeklagte etwa mit... einverstanden sei? Das deutet der Gale... und er darf jetzt den Führer auf einem Weg in den Gerichtssaal begleiten, wo der Angeklagte Karl mit milderen Umständen zu... Was der Angeklagte Karl zu erzählen hat ist eine altbekannte Geschichte... Er kam aus dem Gefängnis, und niemand kümmerte sich um ihn... aber, zu Hause fand er Frau und Kinder, die hatten nichts ordentliches zu essen... „Ich werde Arbeit suchen“, sagte Karl sehr zuversichtlich... und nach Tagen, da suchte er noch immer — aber, es war für einen Mann, der aus dem Gefängnis kam nichts zu finden. Und zu Hause, da hatten Frau und Kinder Hunger... Schließlich nahm Karl nach drei Tagen einen Pflug im Werte von 20 Gulden von einem benachbarten Feld und verkaufte ihn für 6 Gulden... Dafür kaufte er Brot.

Karl gibt den Diebstahl ohne weiteres zu — genau so, wie ohne Beschönigung klar ist, daß bei ihm Rückfalldiebstahl in Frage kommt. Noch einmal beleuchtet der Anwalt die ganze Sachlage. Er verkennt nicht, daß Karl aus gewisser Not gehandelt hat — er verkennt nicht, daß man Karl mildere Umstände gewähren müsse — aber, da steht im Gesetz: Rückfalldiebstahl wird mit Gefängnis nicht unter... Und der Richter verurteilt Karl wegen Rückfalldiebstahls zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis — die Worte, die das Urteil begleiten, enthalten gleichfalls das Wort mildere Umstände. Karl nimmt die Strafe ohne Murren an, denn er weiß ja...

So, lieber Gale, wenn du es bisher noch nicht gewußt hast: Ein Diebstahl der ganze sechs Gulden einträgt, kann — wenn auch das Motiv bittere Not ist — unter Aufbühnung milderer Umstände gerade noch so mit drei Monaten Gefängnis abgegolten werden. Aber, nur unter milderen Umständen...

Die nächste Sitzung der Stadtbürgerchaft

findet am Dienstag, dem 10. September, nachm. 4 Uhr, im Weißen Saal des Rathauses, Langgasse, statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen: Geschäftliche Mitteilungen, Wahlen von Wohlfahrtsrätern und von zehn Vertrauenspersonen und zehn Stellvertretern für den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen beim Amtsgericht Danzig, Spende für die Technische Hochschule anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums (Freiwilligkeits-Sitzung), Verlegung des Standesamts I, Fertigstellung des Schulhofes der Pestalozzi-Schule, Verbesserung des Feuerschutzes im Stadttheater, Ankauf von Schrotmühlen für den Stadt-Fuhrpark, Ausführung von Lux- und Erweiterungsarbeiten beim Gaswerk, Ausbau und Verrohrung von Straßen und Befestigung eines erworbenen Vorgartengeländes, Aufhebung und Befestigung der Nordstraße in Weichselmünde, Erneuerung von alten Schmutzwasserkanälen, Anliegerkosten für Erdgrundstücke, Vergleichsvorschlag mit dem Kreis Danzig-Höhe, Anfragen von Stadtverordneten, betr.: a) die Zustände im Schornsteinfegergewerbe, b) das Brandunglück in Langfuhr, c) das Straßenbahnunglück in Odra, Berichtserstattung und Anträge des Eingabenausschusses. Anschließend öffentliche Sitzung.

Die Indeziffer der Lebenshaltungskosten. Das Statistische Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns: Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Goldindeziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug im Durchschnitt des Monats August 1920: 141,3 (1913 = 100) und weist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats Juli 1920 ermittelten (141,4) eine Verminderung von 0,1 Prozent auf. Im Berichtsmonat waren Gemüße und Leberwurst billiger, hingegen Butter, Milch und Eier etwas teurer als im Vormonat.

Polizeibericht vom 6. September 1920

Festgenommen: 18 Personen, darunter: 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Sittlichkeitsverbrechens, 2 wegen Widerstandes, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 4 wegen Trunkenheit, 1 in Schutzhäft wegen Selbstmordversuchs, zur Festnahme aufgegeben, 1 laut Haftbefehl, 3 in Polizeihäft.

Letzte Nachrichten

Eisefuchstroggüdie in Bochum

Die Braut erschossen

Bochum, 6. 9. Donnerstag abend erschah ein Drogist aus Bochum seine Braut vor d n Hause ihrer elterlichen Wohnung. Darauf brachte er sich einen Kopfschuß bei. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund zu der Tat ist Eisefucht.

Blutige Erwerbslosendemonstration

Zusammenstoße mit der Polizei

Dresden, 6. 9. Anlässlich eines in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung gekommenen Antrages, der sich gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung richtete, marschierte gestern abend auf Aufforderung der kommunistischen Partei ein Demonstrationzug nach dem Rathaus, dessen Umgebung jedoch durch eine starke Polizeikette abgeriegelt war, so daß es hier zu keinen größeren Störungen kam. Erst am Bismarckplatz ereigneten sich erste Zusammenstöße. Eine Anzahl von Polizeibeamten wurde verletzt, davon drei schwer. Auch mehrere Demonstranten trugen Verletzungen davon. Gegen 10 Uhr abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Sich selbst die Hand abgetrennt

Untat einer Nervenkranke

Anklam, 6. 9. Mit abgetrennter Hand im Keller aufgehunden wurde die Frau eines bei der Landkrankenkasse beschäftigten Kassenangestellten. Nachdem sie zu ihren Kindern gesagt hatte, daß sie alle Türen verschließen sollte, begab sie sich mit der Brotschneidemaschine in den Keller. Die Frau ist schwer nervenkrank. Im Krankenhaus wurde die Hand, die nur noch an einem Hautstücken hing, amputiert.

Der Düsseldorf Ueberfall aufklärt

Nach einer Blättermeldung aus Düsseldorf ist der Mord, der am Sonntagabend auf der Schloßallee in Venrath zwei Mädchen überfiel, in der Person des Arbeiters Heimtämper aus Venrath festgenommen worden.

Protest der Zionisten

Eine Massenversammlung im Schützenhaus

Im großen Schützenhausaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, hatte sich gestern die zionistische Bewegung Danzigs versammelt, um gegen die arabischen Ueberfälle auf die jüdischen Siedlungen in Palästina zu protestieren. Es sprachen der Zoppoter Rabbiner Segal, Universitätsprofessor Dr. G a w r u f k i und das Mitglied des jüdischen Gemeindeverbandes in Danzig, Dr. L a n d a u.

Alle drei Redner wandten sich scharf gegen die Missetaten der Araber und verlangten, daß die in der ganzen Welt verstreute jüdische Bevölkerung den Stammes- und Glaubensgenossen in Palästina sofort finanziell helfen und darüber hinaus bereit sein müsse, auch ihr Leben für die Verteidigung des bedrohten Landes einzusetzen.

Dr. G a w r u f k i, der in stammenden Worten den jahrhundertelangen Leidensweg des jüdischen Volkes heraufbeschwor und das in Palästina geflossene jüdische Blut als Dünger für die Verbreitung höherer Kultur in Palästina pries, betonte vor allem, daß die Zukunft des Judentums nicht schwarz aussähe. Es sei zu hoffen, daß die neue britische Regierung die Mängel der britischen Mandatsverwaltung in Palästina beseitigen werde. Deshalb dürfe man die Erregung nicht auf das ganze britische Volk übertragen. Das Judentum wolle auf seinem alten Boden in Palästina nicht Eroberer sein, sondern in weitestem Maße dem ewigen Frieden dienen.

Dr. L a n d a u bedauerte das Abweichen des Vorstandes der Danziger Synagogengemeinde von dieser Grundhaltung und versprach, daß die Angelegenheit beigelegt werden würde. England habe ein Interesse daran, in Palästina eine Bevölkerung zu haben, die stieblichen Aufbau leistet. Frühere Engländer hätten gerade jetzt noch einmal die Balfourdeklaration von 1917 bestätigt. In der ganzen Welt seien Sympathieerklärungen abgegeben worden. Die Vertreibung Palästinas müsse so lange dauern, bis mit den arabischen Bettlern endlich einmal ein Ausgleich geschaffen sei.

Es wurde eine Resolution angenommen, die gegen die jüdenfeindliche Tendenz in der palästinenischen Lokalverwaltung protestiert, die Aufnahme von jüdischen Beamten und Militärs in die Lokalverwaltung und die Gründung jüdischer Selbstkuborganisations fordert.

In der Versammlung herrschte große Begeisterung; die Redner wurden oft von Beifallstürmen unterbrochen.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate: Anton Pöcker, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spandhaus 6.

Nach kurzem Leiden entschlief unser geliebter Vater, Schwiegervater, Opapa, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Julius Goldstein

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Danzig, den 6. September 1929.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. September 1929, vormittags um 11 Uhr, von der Halle des hiesigen Israelitischen Friedhofes, Stolzenberg, aus statt.

Arbeiter, Angestellte und Beamte sollen sich nach den Beschlüssen des Generalkongresses der Genossenschaftsbundes u. d. Allgem. freien Angestelltenbundes nur verbinden b. d. eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge

Gemeinnützige, gewerkschaftliche, berufliche, Hilfsvereine. Auskunft erteilt hzw. Material verschaffen kostenlos die Rechnungsstelle 16: Weihenborn, Schillerstr. 21. oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5. An der Alster 67/69.

Reine Reparaturen

an Lampen u. Bipsacken aus Metall läßt gut u. billig aus Stedde, Postenstraße 53, vart.

Büchse wird laut gemacht, und im Freien getrocknet, auch aus d. Sanit. Ang. u. 8246 a. d. Exped.

